



IHR WERDET MEINE ZEUGEN SEIN

Einblicke in die Apostelgeschichte aus
jüdisch-messianischer Perspektive

ARNOLD G. FRUCHTENBAUM

Ihr werdet meine Zeugen sein

Arnold G. Fruchtenbaum

Auflagen 2012, 2015, 2026

© **CMV** Hagedorn
Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30
40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bibelstellen, wenn nicht anders vermerkt:
Revidierte Elberfelder Bibel, R. Brockhaus Verlag, Witten

Übersetzung: Christiane Jurik
Umschlag und Layout: Susanne Martin
Druck: AALEX Druck Produktion

ISBN 978-3-943175-10-3

Inhalt

I.

Einführung in die Apostelgeschichte: Apg 1,1-26	29
I. Das Vorwort: Apg 1,1-5	29
A) Das Verbindungsstück zum Lukas-Evangelium: Apg 1,1-2a	29
B) Der Dienst des Messias nach der Himmelfahrt: Apg 1,2b-5	30
1. Der Auftrag an die Apostel: Apg 1,2b-3a	30
2. Der Dienst des Messias: Apg 1,3b	31
3. Das Versprechen des Vaters: Apg 1,4-5	31
II. Die Himmelfahrt des Messias: Apg 1,6-11	32
A) Der letzte Auftrag an die Jünger: Apg 1,6-8	32
1. Die Frage: Apg 1,6	32
2. Die Antwort des Messias: Apg 1,7-8	34
a) Der Zeitpunkt: Apg 1,7	34
b) Die besondere Berufung: Apg 1,8	34
B) Der Messias wird in den Himmel gehoben: Apg 1,9-11	36
1. Die Himmelfahrt: Apg 1,9	36
2. Die Botschaft der Engel: Apg 1,10-11	37
III. Die Rückkehr der Jünger nach Jerusalem: Apg 1,12-14	37
IV. Die Wahl des zwölften Apostels: Apg 1,15-26	39
A) Der Vorschlag des Petrus: Apg 1,15-22	39
1. Die Versammlung der Brüder: Apg 1,15	39
2. Vom Ende des Judas: Apg 1,16-20	39
a) sein Verrat: Apg 1,16-17	39
b) sein Tod: Apg 1,18-19	40
c) Die Bibelstellen: Apg 1,20	41
B) Die Qualifikation des zwölften Apostels: Apg 1,21-22	41
C) Die Auswahl des zwölften Apostels: Apg 1,23-26	42

II.

Der Pfingsttag und die Geburt der Gemeinde: Apg 2,1-47	45
I. Die Ankunft des Heiligen Geistes: Apg 2,1-4	45
A) Der Anlass: Apg 2,1	45
B) Die Ereignisse an Pfingsten: Apg 2,2-4	46
C) Die Bedeutung von Pfingsten	47
II. Die Auswirkungen der Ankunft des Heiligen Geistes: Apg 2,5-13	49
A) Die Juden in Jerusalem: Apg 2,5	49
B) Die Aufregung der Menge: Apg 2,6-8	49
C) Die Herkunft der Menschenmenge: Apg 2,9-11	50
D) Die Reaktionen der Menge: Apg 2,12-13	51
III. Die erste Predigt des Petrus: Apg 2,14-36	51
A) Petrus widerlegt die Anklage: Apg 2,14-21	52
B) Petrus beweist, dass Jesus der Messias ist: Apg 2,22-35	53
1. Jesu öffentlicher Dienst, sein Tod und die Auferstehung als Beweis: Apg 2,22-24	53
2. Das Zitat von Psalm 16,8-11 als Beweis: Apg 2,25-28	55
3. Die Anwendung als Beweis: Apg 2,29-33	55
4. Psalm 110,1 als Beweis: Apg 2,34-35	57
C) Das Fazit von Petrus' Gegenargumentation: Apg 2,36	57
IV. Die Auswirkungen von Petrus' Rede: Apg 2,37-47	58
A) Errettung: Apg 2,37-42	58
B) Die örtliche Gemeinde: Apg 2,43-47	61

III.

Zeugnis von Petrus und Johannes und die zweite Rede des Petrus: Apg 3,1 bis 4,31	63
I. Das Wunder: Apg 3,1-11	63
A) Der Anlass des Wunders: Apg 3,1	63
B) Die Begegnung mit dem Gelähmten: Apg 3,2-3	64

C) Die Heilung des Gelähmten: Apg 3,4-7	64
D) Drei Folgen der Heilung: Apg 3,8-11	65
II. Die zweite Rede des Petrus: Apg 3,12-26	66
A) Israels Ablehnung des Messias: Apg 3,12-18	67
1. Einleitung: Apg 3,12	67
2. Die Folgen der Ablehnung: Apg 3,13-15	67
3. Wie das Wunder geschah: Apg 3,16	68
4. Das Fazit von Petrus' Predigt: Apg 3,17-18	69
B) Israels Verantwortung: Apg 3,19-26	70
1. Die Voraussetzung der Buße: Apg 3,19a	70
2. Die spezifischen Ergebnisse der Buße: Apg 3,19b-20	70
3. Der gegenwärtige Aufenthaltsort des Messias: Apg 3,21	71
4. Der Prophet im Ebenbild Moses': Apg 3, 22-23	71
5. Die Prophetie über „diese Tage“: Apg 3,24-26	72
C) Drei wesentliche Beobachtungen	73
1. Bezüglich des Messianischen Königreichs	73
2. Bezüglich der Titel des Messias	73
3. Bezüglich Gottes Plans	74
III. Die Gefangennahme der Apostel: Apg 4,1-4	74
A) Die Unterbrechung: Apg 4,1	74
B) Der Zustand der Sadduzäer: Apg 4,2	75
C) Die Verhaftung: Apg 4,3	75
D) Die Ergebnisse der zweiten Predigt: Apg 4,4	76
IV. Das Verhör der Apostel: Apg 4,5-12	76
A) Die Frage des Sanhedrins: Apg 4,5-7	76
B) Petrus' Ansprache an die Anführer Israels: Apg 4,8-12	77
1. Die Quelle des Wunders: Apg 4,8-10	77
2. Die Ablehnung des Messias: Apg 4,11	78
3. Der Weg zur Erlösung: Apg 4,12	78
V. Die Entscheidung des Sanhedrins: Apg 4,13-22	79
A) Die Beobachtungen der Leiter der Juden: Apg 4,13-14	79
1. Über die Apostel: Apg 4,13	79
2. Über den Gelähmten: Apg 4,14	80
B) Die Privatsitzung des Sanhedrins: Apg 4,15-16	80

C) Die Entscheidung des Rats: Apg 4,17-18	81
D) Die Antwort der Apostel: Apg 4,19-20	81
E) Die Antwort der Obersten: Apg 4,21-22	82
F) Die Bedeutung des Wunders	83
VI. Der Bericht des Petrus und des Johannes und das Gebet der Apostel: Apg 4,23-31	83
A) Der Bericht: Apg 4,23	83
B) Das Gebet der Apostel: Apg 4,24-30	83
C) Gottes Antwort auf das Gebet: Apg 4,31	85

IV.

Hananiah und Saphira: Apg 4,32 bis 5,11	87
I. Die Gemeinschaft der Heiligen: Apg 4,32-35	87
A) Die Eigenschaften der Gemeinschaft: Apg 4,32a-33	88
1. Ihre Einheit im Geist	88
2. Ihr Geist des Teilens	88
3. Das Zeugnis der Apostel	88
4. Die Gnade Gottes: Apg 4,33b	89
B) Zeichen dieses Gemeinschaftssinnes: Apg 4,34-35	89
1. Die Fürsorge Gottes	89
2. Die finanzielle Quelle	89
3. Die Verteilung	90
II. Das gute Beispiel des Barnabas: Apg 4,36-37	91
A) Hintergrundinformation: Apg 4,36	91
B) Der Dienst von Barnabas: Apg 4,37	92
III. Das schlechte Beispiel von Hananiah und Saphira: Apg 5,1-11	92
A) Hananiah: Apg 5,1-6	92
1. Die Missetat: Apg 5,1-2	92
2. Die Anklage: Apg 5,3-4	93
3. Hananiah's Tod und Beerdigung: Apg 5,5-6	94
B) Saphira: Apg 5,7-10	95
1. Saphira's Sünde: Apg 5,7-8	95

2. Anklage und Verurteilung: Apg 5,9	95
3. Saphiras Tod und Beerdigung: Apg 5,10	95
C) Das Ergebnis: Apg 5,11	96
IV. Die Beobachtungen	96

V.

Die zweite Verfolgung der Gemeinde: Apg 5,12-42	99
I. Die Macht der Apostel: Apg 5,12-16	99
A) Der Beleg für die apostolische Autorität: Apg 5,12	99
B) Die Reaktion des Volkes: Apg 5,13	100
C) Das Wachstum der Gemeinde: Apg 5,14	100
D) Die einzigartigen Fähigkeiten des Petrus: Apg 5,15	100
E) Der Ruf der Apostel breitet sich aus: Apg 5,16	101
II. Die Verfolgung der Apostel: Apg 5,17-42	102
A) Die erste Verhaftung der Apostel: Apg 5,17-26	102
1. Der Grund und die Anstifter dieser Verhaftung: Apg 5,17-18	102
2. Die göttliche Rettung: Apg 5,19-21a	103
3. Die Sitzung des Hohen Rates: Apg 5,21b-24	103
4. Die zweite Verhaftung: Apg 5,25-26	104
B) Die Vernehmung der Apostel: Apg 5,27-33	105
1. Die Anschuldigung: Apg 5,27b-28	105
2. Die Antwort der Apostel: Apg 5,29-32	106
3. Die Reaktion des Hohen Rates: Apg 5,33	108
C) Die Unterbrechung und der Rat Gamaliels: Apg 5,34-39	108
1. Hintergrundinformationen zu Rabban Gamaliel: Apg 5,34	109
2. Gamaliels Ansprache: Apg 5,35-39	109
a) Aufruf zur Vorsicht: Apg 5,35	110
b) Zwei Illustrationen aus der Vergangenheit: Apg 5,36-37	110
D) Die Anwendung der Illustrationen: Apg 5,38-39	111
E) Die Ergebnisse: Apg 5,39b-42	112
1. Das Ergebnis für den Hohen Rat: Apg 5,40	112
2. Die Ergebnisse für die Apostel: Apg 5,41-42	112

VI.

Die Geschichte des Stephanus: Apg 6,1 bis 8,4	115
I. Die Wahl der Diakone: Apg 6,1-7	115
A) Zeitpunkt und Anlass: Apg 6,1	115
1. Die Gemeinde wächst	115
2. Neutestamentliche Begriffe für Gläubige	116
3. Die internen Probleme der Gemeinde	116
a) Das Murren	116
b) Die Quelle des Murrens	116
c) Der Grund für das Murren	117
B) Der Ratschlag der Apostel: Apg 6,2-4	117
1. Der Bedarf an Diakonen	117
2. Die Qualifikationen eines Diakons	118
3. Die Verantwortung der Apostel	118
C) Die Berufung der ersten Diakone: Apg 6,5-6	118
1. Die Reaktion	118
2. Die Auswahl	119
3. Die Berufung	119
D) Die Ergebnisse der Berufung: Apg 6,7	120
II. Das Zeugnis des Stephanus Apg 6,8 – 8,4	120
A) Die Verhaftung des Stephanus: Apg 6,8-7,1	120
1. Der Charakter und Dienst des Stephanus: Apg 6,8	120
2. Die Streitgespräche mit Stephanus: Apg 6,9-10	121
3. Die dritte Verfolgung der Gemeinde: Apg 6,11	122
4. Die Verhaftung des Stephanus: Apg 6,12	122
5. Der Bericht der falschen Zeugen: Apg 6,13-14	123
6. Das Gesicht des Stephanus: Apg 6,15	124
7. Die Vernehmung durch den Hohepriester: Apg 7,1	124
B) Einige Bemerkungen zur Rede des Stephanus	124
1. Bezüglich der dritten Verfolgung der Gemeinde	124
2. Bezüglich der Predigt des Stephanus	125
C) Die Verteidigung des Stephanus: Apg 7,2-53	125
1. Die Patriarchen: Apg 7,2-16	125
a) Die Geschichte von Abraham: Apg 7,2-8	125
b) Die Geschichte von Joseph: Apg 7,9-16	127

2. Zusammenfassung dieses Abschnittes	128
3. Mögliche Lösung der Diskrepanzen in der Rede des Stephanus	128
4. Mose: Apg 7,17-43	129
a) Die ägyptische Gefangenschaft: Apg 7,17-19	129
b) Moses' frühes Leben: Apg 7,20-22	129
c) Eine kritische Entscheidung: Apg 7,23	130
d) Israel weist Mose zum ersten Mal ab: Apg 7,24-29	130
e) Die Berufung Moses', der Auszug und das Gesetz: Apg 7,30-38	131
f) Die zweite Zurückweisung des Mose: Apg 7,39-43	131
g) Zusammenfassung der Geschichte Moses'	132
5. Eine Wohnstätte für die Herrlichkeit Gottes: Apg 7,44-50	133
a) Die Stiftshütte von Mose bis David: Apg 7,44-46	133
b) Der Bau des Tempels: Apg 7,47	133
c) Gottes wahrer Wohnort: Apg 7,48-50	134
d) Zusammenfassung	135
6. Stephanus' Anklage gegen den Sanhedrin: Apg 7,51-53	135
a) Ihr Widerstand gegen den Heiligen Geist	135
b) Ihre Ablehnung des Messias	136
c) Ihr Ungehorsam gegenüber dem Gesetz	136
d) Zusammenfassung	137
D) Beurteilung der Verteidigungsrede	137
E) Die Steinigung des Stephanus: Apg 7,54-60	138
1. Die Reaktion des Sanhedrins: Apg 7,54	138
2. Stephanus' Todesvision: Apg 7,55-56	138
3. Der Tod des Stephanus: Apg 7,57-60	139
a) Die Reaktion des Mobs	140
b) Die Rolle der falschen Zeugen	140
c) Die Antwort des Stephanus auf seine Steinigung	141
d) Der Augenblick des Todes	141
e) Eine Frage, die sich durch den Tod des Stephanus stellt	142
f) Die Ablehnung des zweiten Zeichens des Jona	142
F) Die Verfolgung der Gemeinde: Apg 8,1-4	143
1. Die Folgen der Steinigung: Apg 8,1	143
a) Die Rolle des Saulus	143
b) Die Gläubigen werden auseinandergejagt	143
2. Die Beerdigung des Stephanus: Apg 8,2	144
3. Saulus verfolgt die Gemeinde: Apg 8,3	145
4. Der Dienst der Zerstreuten: Apg 8,4	146

VII.

Die Geschichte von Philippus: Apg 8,5-40	147
I. Der Zeuge in Samarien: Apg 8,5-25	147
A) Die Evangelisation in Samarien: Apg 8,5-8	147
1. Die Predigt des Philippus: Apg 8,5	147
2. Die Reaktion der Samariter: Apg 8,6-7	148
3. Das Ergebnis: Apg 8,8	148
B) Simon, der Zauberer: Apg 8,9-13	149
1. Die Irreführung durch Simon: Apg 8,9-11	149
2. Die Reaktion der Samariter auf Philippus: Apg 8,12	149
a) Philippus' Predigt vom Königreich Gottes	150
b) Philippus' Predigt über Jesus, den Messias	151
3. Die Reaktion des Zauberers Simon auf Philippus: Apg 8,13	151
C) Die Beglaubigung durch die Apostel: Apg 8,14-25	152
1. Petrus und die Schlüssel zum Himmelreich: Apg 8,14-17	152
a) Die Antwort der Gemeinde in Jerusalem: Apg 8,14	152
b) Das Problem mit der Erlösung der Samariter: Apg 8,15-16	153
c) Die Taufe der Samariter im Geist: Apg 8,17	153
d) Die Unterschiede in der Reihenfolge	154
e) Die Gabe der Zungenrede	154
2. Simon, der Zauberer, und die Apostel: Apg 8,18-24	155
a) Die Bitte Simons: Apg 8,18-19	155
b) Die Zurückweisung durch Petrus: Apg 8,20-23	156
c) Simons Antwort: Apg 8,24	157
3. Die Rückkehr nach Jerusalem: Apg 8,25	157
II. Das Zeugnis in Judäa: Apg 8,26-40	158
A) Der Eunuch aus Äthiopien: Apg 8,26-39	158
1. Der Auftrag an Philippus: Apg 8,26-27a	158
2. Der äthiopische Eunuch: Apg 8,27b-28	159
3. Der Auftrag des Heiligen Geistes: Apg 8,29	160
4. Das Zeugnis des Philippus: Apg 8,30-38	160
5. Philippus' Entrückung: Apg 8,39	161
B) Die Evangelisation der Küstenebene: Apg 8,40	162

VIII.

Die Errettung des Saulus: Apg 9,1-31	163
I. Einleitung	163
A) Hintergrundinformation zu Saulus	163
B) Tarsus	164
II. Die Offenbarung auf dem Weg nach Damaskus: Apg 9,1-9	165
A) Der Zweck der Reise: Apg 9,1-2	165
1. Die Christenverfolgung durch Saulus	165
2. Saulus erhält Vollmacht	165
3. Die Anklage der Gläubigen	166
B) Die Offenbarung vom Himmel: Apg 9,3-6	167
C) Die Reaktion von Saulus' Begleitern: Apg 9,7	168
D) Saulus' Antwort: Apg 9,8-9	168
III. Die Heilung des Saulus: Apg 9,10-19a	169
A) Die Berufung des Hananias: Apg 9,10	169
B) Der Auftrag an Hananias: Apg 9,11-12	170
1. Die genauen Anweisungen	170
2. Die Heilmethode	170
C) Der Einwand des Hananias: Apg 9,13-14	171
D) Gottes Antwort: Apg 9,15-16	171
E) Der Gehorsam des Hananias: Apg 9,17	172
F) Die Heilung des Saulus: Apg 9,18-19a	173
IV. Paulus beginnt zu predigen: Apg 9,19b-22	173
A) Die neue Gemeinschaft: Apg 9,19b	173
B) Die Botschaft des Saulus: Apg 9,20	174
C) Die Antwort der jüdischen Gemeinde: Apg 9,21	174
D) Der Dienst des Saulus: Apg 9,22	174
V. Die Verschwörung gegen Saulus: Apg 9,23-25	175
VI. Die Rückkehr nach Jerusalem: Apg 9,26-30	175
A) Die Reaktion der Heiligen: Apg 9,26	175
B) Barnabas interveniert: Apg 9,27	176

C) Der Dienst des Saulus in Jerusalem: Apg 9,28-29	176
D) Die Flucht des Saulus: Apg 9,30	177
VII. Die Folgen von Sauls Bekehrung: Apg 9,31	177

IX.

Die Geschichte von Kornelius: Apg 9,32 bis 11,18	179
I. Der Vorspann – das Zeugnis von Petrus: Apg 9,32-43	179
A) Der Dienst in Lydda: Apg 9,32-35	179
1. Petrus' Ankunft: Apg 9,32	179
2. Die Heilung des Äneas: Apg 9,33-34	180
3. Das Ergebnis: Apg 9,35	180
B) Der Dienst in Joppe: Apg 9,36-43	181
1. Der Tod der Dorkas: Apg 9,36-37	181
2. Die Reise nach Joppe: Apg 9,38-39	181
3. Dorkas' Auferweckung: Apg 9,40-42	182
4. Petrus' Entschluss, in Joppe zu bleiben: Apg 9,43	182
II. Die Errettung des Kornelius: Apg 10,1-11,18	183
A) Die Vision des Kornelius: Apg 10,1-8	183
1. Kornelius wird vorgestellt: Apg 10,1	183
2. Der geistliche Zustand des Kornelius: Apg 10,2	184
3. Die Offenbarung der Vision: Apg 10,3-6	184
a) Ein Engel erscheint: Apg 10,3-4	184
b) Der Auftrag des Engels: Apg 10,5-6	185
4. Der Gehorsam des Kornelius: Apg 10,7-8	185
B) Die Vision des Petrus: Apg 10,9-16	186
1. Die Umstände: Apg 10,9-10a	186
2. Die Beschreibung der Vision: Apg 10,10b-13	186
3. Petrus' Antwort: Apg 10,14	187
4. Die Antwort Gottes: Apg 10,15	188
5. Der Ausklang der Vision: Apg 10,16	188
C) Die Lehre aus der Vision des Petrus: Apg 10,17-23a	189
1. Die Ankunft der drei Gesandten des Kornelius: Apg 10,17-18	189
2. Der Befehl des Heiligen Geistes: Apg 10,19-20	190

3. Petrus' Frage: Apg 10,21-23a	190
4. Die Bedeutung dieser Ereignisse	191
D) Der Dienst in Cäsarea: Apg 10,23b-34a	191
1. Die Reise nach Cäsarea: Apg 10,23b-24	191
2. Das Treffen von Petrus und Kornelius: Apg 10,25-29	192
3. Die Antwort des Kornelius: Apg 10,30-34a	193
E) Petrus und die Schlüssel des Himmelreichs: Apg 10,34b-43	194
1. Die Einleitung von Petrus' Predigt: Apg 10,34b-35	194
2. Petrus beschreibt das Leben Jesu: Apg 10,36-38	195
3. Petrus erklärt das apostolische Zeugnis: Apg 10,39-41	196
4. Der Ausklang von Petrus' Predigt: Apg 10,42-43	196
5. Drei Beobachtungen zur Predigt des Petrus	197
F) Die Errettung der Nationen: Apg 10,44-48	197
1. Das Pfingsten der Nichtjuden/Nationen: Apg 10,44	197
2. Die Reaktion der jüdischen Gläubigen: Apg 10,45-46	198
3. Die Frage nach der Wassertaufe: Apg 10,47-48a	198
4. Das Training der Nichtjuden: Apg 10,48b	199
5. Der Vergleich zweier Themen	200
a) Die Sache mit dem Heiligen Geist	200
b) Die Sache mit der Zungenrede	200
G) Petrus verteidigt sich in Jerusalem: Apg 11,1-18	201
1. Die Anschuldigung gegen Petrus: Apg 11,1-3	201
2. Die Verteidigung des Petrus: Apg 11,4-17	202
a) Die Strategie des Petrus: Apg 11,4	202
b) Der Bericht über die Vision: Apg 11,5-6	202
c) Die Stimme vom Himmel: Apg 11,7-9	203
d) Der Ausklang der Vision: Apg 11,10	204
e) Die Ankunft der Nichtjuden: Apg 11,11-12a	204
f) Die Reise nach Cäsarea: Apg 11,12b	205
g) Die Errettung der Nichtjuden: Apg 11,13-14	205
h) Die Taufe im Heiligen Geist: Apg 11,15-16	206
i) Petrus' Schlusswort: Apg 11,17	206
j) Zusammenfassung der Verteidigung des Petrus	207
3. Das Urteil: Apg 11,18	207

X.

Die Gemeinde in Antiochia: Apg 11,19-30	209
I. Die Entstehung der Gemeinde: Apg 11,19-26	209
A) Judenmission: Apg 11,19	209
C) Antiochia, die Heimatgemeinde der Nichtjudenmission	210
D) Der Auftrag des Barnabas: Apg 11,22	211
E) Der Dienst des Barnabas: Apg 11,23	212
F) Die Persönlichkeit des Barnabas: Apg 11,24	212
G) Die Suche nach Saulus: Apg 11,25-26a	213
H) Der Dienst von Barnabas und Saulus: Apg 11,26b	213
II. Die Mildtätigkeit der Gemeinde Apg 11,27-30	214
A) Die Prophetie des Agabus: Apg 11,27-28	214
B) Der Unterstützungsfond: Apg 11,29-30	215

XI.

Die vierte Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem: Apg 12,1-25	217
I. Einleitung	217
II. Der Tod des Jakobus: Apg 12,1-2	218
A) Die Verfolgung der Gemeinde: Apg 12,1	218
B) Die Verfolgung des Jakobus: Apg 12,2	219
III. Petrus im Gefängnis: Apg 12,3-5	219
A) Die Unsicherheit des Herodes: Apg 12,3a	219
B) Die Bewacher des Petrus: Apg 12,3b-4	220
C) Die Reaktion der Gemeinde: Apg 12,5	221
D) Gottes Handeln gegenüber Jakobus und Petrus im Vergleich	221
IV. Die Befreiung des Petrus: Apg 12,6-7	222
A) Die Umstände: Apg 12,6	222
B) Die Flucht: Apg 12,7-10	223

1. Der Engel erscheint: Apg 12,7-8	223
2. Die Flucht des Petrus: Apg 12,9-10	224
C) Petrus versteht: Apg 12,11	224
D) Petrus' Ankunft am Hause der Maria: Apg 12,12-17	225
1. Das Treffen: Apg 12,12	225
2. Rhodes Reaktion auf die Ankunft des Petrus: Apg 12,13-15	226
3. Petrus' Treffen mit den Jüngern: Apg 12,16-17	227
V. Die Auswirkung der Flucht des Petrus: Apg 12,18-25	228
A) Für Herodes: Apg 12,18-23	228
1. Die Reaktion der Soldaten: Apg 12,18	228
2. Die Reaktion des Herodes: Apg 12,19	228
3. Der Tod des Herodes: Apg 12,20-23	229
a) Der Konflikt mit Tyrus und Sidon: Apg 12,20	229
b) Herodes erscheint auf einem Fest: Apg 12,21	229
c) Die Antwort der Leute: Apg 12,22	230
d) Die Verurteilung von Herodes: Apg 12,23	230
B) Für die Gemeinde: Apg 12,24-25	231

XII.

Die erste Missionsreise: Apg 13,1 bis 14,28	233
I. Die Berufung von Barnabas und Paulus: Apg 13,1-3	233
A) Die Gemeindeleitung von Antiochia: Apg 13,1	233
1. Die zwei Arten von Leitern	234
2. Die Leiter in Antiochia	234
B) Die Berufung durch den Heiligen Geist: Apg 13,2-3	234
1. Die Offenbarung durch den Heiligen Geist	235
2. Die Handlungen der Gläubigen in Antiochia	235
II. Das Zeugnis auf Zypern: Apg 13,4-12	236
A) Die Reise nach Zypern: Apg 13,4	236
B) Salamis: Apg 13,5	237
C) Paphos: Apg 13,6-12	237
1. Ihre Ankunft in Paphos: Apg 13,6a	237
2. Elymas Bar Jesus: Apg 13,6b-8	237

3. Die Verdammung und Verurteilung von Elymas: Apg 13,9-11	238
4. Die Folge für Sergius Paulus: Apg 13,12	239
III. Das Zeugnis in Antiochia in Pisidien: Apg 13,13-52	239
A) Die Ankunft in Perge: Apg 13,13-15	239
1. Der Wechsel in der Leiterschaft: Apg 13,13	239
2. Die Reise nach Antiochia in Pisidien: Apg 13,14a	240
3. Der Anlass für Paulus' Predigt: Apg 13,14b-15	241
B) Paulus' Predigt: Apg 13,16-41	242
1. Einleitung und historischer Rückblick: Apg 13,16-22	242
a) Einleitung und Vorwort: Apg 13,16	242
b) Historischer Rückblick: Apg 13,17-22	242
2. Die Messianität Jesu: Apg 13,23-37	243
a) Das Zeugnis Johannes des Täufers: Apg 13,23-25	243
b) Tod und Begräbnis des Messias: Apg 13,26-29	244
c) Die Auferstehung des Messias: Apg 13,30-37	246
3. Das Schlusswort: Apg 13,38-41	248
C) Die Ergebnisse: Apg 13,42-52	248
1. Die sofortigen Ergebnisse: Apg 13,42-43	248
2. Die zukünftigen Ergebnisse: Apg 13,44-49	249
a) Die Reaktion der Bürger: Apg 13,44	249
b) Die jüdische Reaktion: Apg 13,45	249
c) Der Beschluss der Apostel: Apg 13,46-47	250
3. Die Ergebnisse für die Nichtjuden: Apg 13,48-49	250
4. Die Ergebnisse für die Apostel: Apg 13,50-52	251
D) Schlussfolgerung	252
IV. Das Zeugnis in Ikonion: Apg 14,1-7	252
A) Die Stadt Ikonion: Apg 14,1	252
B) Die Predigt in der Synagoge: Apg 14,2	253
C) Der Dienst in Ikonion: Apg 14,3-4	253
D) Eine Verschwörung wird aufgedeckt: Apg 14,5-7	254
V. Das Zeugnis in Lystra: Apg 14,8-20a	255
A) Die Stadt Lystra	255
B) Die Heilung des Gelähmten: Apg 14,8-10	255
C) Die Reaktion der Leute: Apg 14,11-13	256
D) Die Antwort der Apostel: Apg 14,14-17	257

E) Das Ergebnis: Apg 14,18-20a	258
VI. Das Zeugnis in Derbe: Apg 14,20b-21a	260
A) Die Reise nach Derbe	260
B) Der Dienst in Derbe	260
VII. Die Rückkehr nach Antiochia: Apg 14,21b-28	260
A) Städte, die sie noch einmal aufsuchten: Apg 14,21b	260
B) Der Dienst in diesen Städten: Apg 14,22-23	261
C) Die Reise nach Antiochia in Syrien: Apg 14,24-26	262
D) Zusammenfassung der ersten Missionsreise	262
E) Der Bericht an die Heimatgemeinde: Apg 14,27-28	263

XIII.

Das Konzil von Jerusalem: Apg 15,1-35	265
I. Der Anlass: Apg 15,1-5	265
A) Der Streit: Apg 15,1	265
B) Die Entscheidung der Gemeinde in Antiochia: Apg 15,2	266
C) Die Reise nach Jerusalem: Apg 15,3	267
D) Das Treffen mit der Gemeinde von Jerusalem: Apg 15,4-5	267
II. Die Erklärungen des Konzils: Apg 15,6-21	268
A) Die Versammlung der Gemeinde: Apg 15,6	268
B) Die Stellungnahme des Petrus: Apg 15,7-11	269
1. Einleitung: Apg 15,7a	269
2. Petrus' Ansprache: Apg 15,7b-11	269
a) Gottes Wahl: Apg 15,7b	269
b) Die Bestätigung durch den Heiligen Geist: Apg 15,8-9	270
c) Petrus' Aufforderung: Apg 15,10-11	270
C) Die Stellungnahme von Barnabas und Paulus: Apg 15,12	271
D) Die Stellungnahme des Jakobus: Apg 15,13-21	271
1. Die Überlegungen: Apg 15,13-18	271
2. Die Abschlusserklärung des Jakobus: Apg 15,19-21	273
a) Die Nichtjuden betreffend: Apg 15,19-20	273
b) Mose betreffend: Apg 15,21	274

III. Die Entscheidung des Konzils von Jerusalem: Apg 15,22-29	275
A) Die Wahl der Abgesandten: Apg 15,22	275
B) Die Gründungsurkunde der heidnischen Christenheit: Apg 15,23-29	276
1. Die Einleitung: Apg 15,23	276
2. Die Ablehnung der Judaisten: Apg 15,24	276
3. Die Anerkennung von Paulus und Barnabas: Apg 15,25-26	277
4. Die Bestätigung der Vollmacht von Judas und Silas: Apg 15,27	277
5. Die Rolle des Heiligen Geistes: Apg 15,28-29	278
IV. Der Bericht an die Gemeinde in Antiochia: Apg 15,30-35	279
A) Die Übergabe des Briefes: Apg 15,30-31	279
B) Der Dienst von Judas und Silas: Apg 15,32-34	279
C) Der Dienst von Paulus und Barnabas: Apg 15,35	280
D) Die Ergebnisse des Konzils von Jerusalem	280

XIV.

Die zweite Missionsreise: Apg 15,36 bis 18,22	283
I. Paulus und Barnabas trennen sich: Apg 15,36-40	283
II. Der Dienst in Syrien und Zilizien: Apg 15,41 – 16,5	285
A) Die Stärkung der Gemeinden: Apg 15,41	285
B) Timotheus: Apg 16,1-2	286
1. Hintergrundinformationen zu Timotheus	286
2. Timotheus' Beschneidung: Apg 16,3	287
3. Einige Bemerkungen	287
C) Die Beschlüsse des Konzils werden überbracht: Apg 16,4-5	288
III. Der Ruf nach Mazedonien: Apg 16,6-10	289
A) Das verbotene Gebiet: Apg 16,6-8	289
1. Phrygien und Galatien: Apg 16,6	289
2. Bithynien: Apg 16,7	289
3. Troas: Apg 16, 8	290
B) Das erlaubte Gebiet: Apg 16,9-10	290

IV. Das Zeugnis in Philippi: Apg 16,11-40	291
A) Die Geschichte von Lydia: Apg 16,11-15	291
1. Die Reise nach Neapolis: Apg 16,11	291
2. Die Ankunft in Philippi: Apg 16,12	291
3. Die Versammlung am Sabbat: Apg 16,13	292
4. Die Bekehrung der Lydia: Apg 16,14-15	293
B) Die Magd mit dem Wahrsagegeist: Apg 16,16-18	294
C) Paulus und Silas im Gefängnis: Apg 16,19-34	295
1. Die Verhaftung: Apg 16,19	295
2. Die Anklage: Apg 16,20-21	296
3. Die Prügel: Apg 16,22	296
4. Die Haft selbst: Apg 16,23-24	297
5. Das Erdbeben: Apg 16,25-26	298
6. Die Bekehrung des Kerkermeisters: Apg 16,27-32	298
7. Die Folgen der Bekehrung: Apg 16,33-34	300
D) Die Abreise aus Philippi: Apg 16,35-40	301
1. Die Entscheidung der Stadtrichter: Apg 16,35-36	301
2. Paulus' Antwort: Apg 16,37	302
3. Die Antwort der Hauptleute: Apg 16,38-39	303
4. Paulus und Silas reisen ab: Apg 16,40	303
V. Das Zeugnis in Thessalonich: Apg 17,1-9	304
A) Die Reise nach Thessalonich: Apg 17,1a	304
B) Paulus' Predigten in Thessalonich: Apg 17,1b-3	305
C) Die Ergebnisse von Paulus' Predigten: Apg 17,4	306
D) Die Opposition: Apg 17,5-9	306
VI. Das Zeugnis in Beröa: Apg 17,10-15	308
A) Die Reise nach Beröa: Apg 17,10a	308
B) Paulus predigt in der Synagoge: Apg 17,10b-12	309
C) Die jüdische Opposition: Apg 17, 13-15	309
VII. Paulus in Athen: Apg 17,16-34	310
A) Das Zeugnis des Paulus: Apg 17,16-21	310
1. Der Götzendienst in Athen: Apg 17,16	311
2. Paulus' Zeugnis in der Synagoge und auf dem Marktplatz: Apg 17,17	311
3. Die Epikureer und die Stoiker: Apg 17,18-21	312
B) Paulus' Rede: Apg 17,22-31	313

1. Der Areopag: Apg 17,22a	313
2. Einleitung: Apg 22b-23	314
3. Die Charakteristika des unbekanntes Gottes: Apg 17,24-28	315
4. Die Verantwortung der Menschen gegenüber diesem unbekanntes Gott: Apg 17,29-31	318
C) Die Ergebnisse: Apg 17,32-34	319
VIII. Das Zeugnis in Korinth: Apg 18,1-17	320
A) Die Ankunft in Korinth: Apg 18,1-4	320
1. Die Stadt: Apg 18,1	320
2. Aquila und Priszilla: Apg 18,2-3	321
3. Paulus' Predigt in der Synagoge: Apg 18,4	322
B) Paulus' Dienst in Korinth: Apg 18,5-11	323
1. Die Ankunft von Silas und Timotheus: Apg 18,5	323
2. Die Opposition: Apg 18,6	323
3. Die Ergebnisse: Apg 18,7-8	324
4. Paulus' göttliche Offenbarung: Apg 18,9-10	325
5. Eine Zusammenfassung vom Dienst des Paulus in Korinth: Apg 18,11	325
C) Paulus' Auftreten vor dem Statthalter Gallio: Apg 18,12-17	325
1. Die Anklage: Apg 18,12-13	325
2. Gallios Entscheidung: Apg 18,14-15	327
3. Die Folgen dieser Entscheidung: Apg 18,16-17	327
D) Die Abreise aus Korinth: Apg 18,18	328
IX. Das Zeugnis in Ephesus: Apg 18,19-21	329
A) Die Ankunft in Ephesus: Apg 18,19a	329
B) Den Juden zuerst: Apg 18,19b-21b	330
X. Die Rückkehr nach Antiochia: Apg 18,22	331

XV.

Die dritte Missionsreise: Apg 18,23 bis 20,38	333
I. Mission in Galatien und Phrygien: Apg 18,23	333
II. Der Dienst in Ephesus: Apg 18,24-19,41	334

A) Apollos: Apg 18,24-28	334
B) Die Jünger Johannes des Täufers: Apg 19,1-7	336
1. Paulus' Dienst an den Jüngern des Johannes: Apg 19,1b-4	336
2. Die Errettung der Jünger des Johannes: Apg 19,5-7	338
3. Einige Vergleiche	338
C) Missionsarbeit in Ephesus: Apg 19,8-12	339
1. Paulus' Zeugnis vor den Juden: Apg 19,8-9	339
2. Paulus' Zeugnis vor den Nichtjuden: Apg 19,10	341
3. Zeichen, die Paulus' Dienst beglaubigten: Apg 19,11-12	341
D) Das Scheitern der Nachahmer: Apg 19,13-20	342
1. Jüdische Wahrsager: Apg 19,13	342
2. Die Geschichte der Söhne Skevas: Apg 19,14-20	343
E) Paulus' Zukunftspläne: Apg 19,21-22	345
F) Die Unruhe wegen Artemis: Apg 19,23-40	346
1. Die große Aufruhr: Apg 19,23	346
2. Die Geschichte von Demetrius: Apg 19,24	346
3. Die Rede des Demetrius: Apg 19,25-27	347
4. Die Reaktionen auf Demetrius' Rede: Apg 19,28-32	349
5. Der Versuch, die Masse zu beruhigen: Apg 19,33-34	351
6. Das Eingreifen des Stadtschreibers: Apg 19,35-41	352
G) Beobachtungen	353
III. Der Dienst in Mazedonien und Griechenland:	
Apg 20,1-4	355
A) Paulus reist nach Mazedonien: Apg 20,1	355
B) Paulus' Ankunft in Griechenland: Apg 20,2	355
C) Paulus' Abreise aus Asien: Apg 20,3-4	356
IV. Der Dienst in Troas: Apg 20,5-12	357
A) Die Reise nach Troas: Apg 20,5-6	357
B) Die Geschichte von Eutychus: Apg 20,7-12	357
V. Der Dienst in Milet: Apg 20,13-38	359
A) Die Ankunft: Apg 20,13-17	359
B) Die Rede an die Ältesten aus Ephesus: Apg 20,18-35	361
1. Die Einleitung: Apg 20,18a	361
2. Paulus' bisheriger Dienst unter den Ältesten: Apg 20,18b-21	361
3. Die Prognose des Paulus für die Zukunft: Apg 20,22-27	362

a) Der Plan, nach Jerusalem zu reisen: Apg 20,22-23	362
b) Die Pläne von Paulus stehen fest: Apg 20,24	363
c) Die Errungenschaften des Paulus: Apg 20,25-27	364
4. Die Warnung: Apg 20,28-31	365
5. Die Empfehlung: Apg 20,32-35	366
C) Die Abreise des Paulus: Apg 20,36-38	368

XVI.

Paulus' Gefangenschaft in Jerusalem: Apg 21,1 bis 23,35	369
I. Die Reise nach Jerusalem: Apg 21,1-16	369
A) Tyrus: Apg 21,1-6	369
1. Die Reise nach Tyrus: Apg 21,1-3	369
2. Der Aufenthalt in Tyrus: Apg 21,4	371
3. Die Abreise aus Tyrus: Apg 21,5-6	371
B) Ptolemaïs: Apg 21,7	372
C) Cäsarea: Apg 21,8-14	372
1. Die Ankunft in Cäsarea: Apg 21,8-9	372
2. Die Prophetie des Agabus: Apg 21,10-11	373
3. Die Reaktionen auf die Prophetie: Apg 21,12-14	375
4. Die Abreise aus Cäsarea: Apg 21,15-16	376
II. Die Zeit in Jerusalem: Apg 21,17 – 23,30	377
A) Der Empfang des Paulus: Apg 21,17-26	377
B) Der Rat der Gemeindeleiter: Apg 21,20-26	378
1. Das falsche Gerücht: Apg 21,21	379
2. Der Plan, Paulus' Glaubwürdigkeit wiederherzustellen: Apg 21,22-25	379
3. Paulus stimmt dem Plan zu: Apg 21,26	381
C) Der Aufruhr im Tempel: Apg 21,27-36	382
1. Die Aufhetzung: Apg 21,27-29	382
2. Der eigentliche Aufruhr: Apg 21,30	383
3. Die Rettung: Apg 21,31-36	384
D) Paulus verteidigt sich vor der Menge: Apg 21,37 – 22,21	385
1. Die Erlaubnis zu sprechen: Apg 21,37-40	385
2. Die Ansprache: Apg 22,1-21	387

a) Die Einleitung: Apg 22,1-2	387
b) Paulus schildert seine Herkunft: Apg 22,3-5	387
c) Das Erlebnis vor Damaskus: Apg 22,6-16	389
d) Die Vision im Tempel: Apg 22,17-21	392
E) Paulus' Verhaftung: Apg 22,22-29	393
F) Die Verteidigung des Paulus vor dem Sanhedrin: Apg 22,30–23,10	395
1. Der Rat tritt zusammen: Apg 22,30	395
2. Die eigentliche Verteidigung: Apg 23,1-6	396
3. Zwietracht im Rat: Apg 23,7-10	398
G) Zuspruch von Gott: Apg 23,11	399
H) Paulus' Befreiung: Apg 23,12-30	400
1. Die Verschwörung gegen Paulus: Apg 23,12-15	400
2. Die Verschwörung wird aufgedeckt: Apg 23,16-22	402
3. Die Vorbereitungen zur Flucht: Apg 23,23-24	404
4. Das Begleitschreiben an Felix: Apg 23,25-30	405
III. Der Abmarsch aus Jerusalem: Apg 23,31-35	407

XVII.

Die Gefangenschaft des Paulus in Cäsarea: Apg 24,1 bis 26,32	409
I. Paulus verteidigt sich vor Felix: Apg 24,1-27	409
A) Die Anklage gegen Paulus: Apg 24,1-9	409
1. Paulus' Ankläger: Apg 24,1	409
2. Der Inhalt der Klage: Apg 24,2-8	410
3. Die Bestätigung durch die Juden: Apg 24,9	412
B) Paulus verteidigt sich: Apg 24,10-21	412
1. Der Anfang: Apg 24,10a	412
2. Die Einleitung: Apg 24,10b-12	412
3. Paulus' Beweisführung: Apg 24,13-19	413
4. Paulus' Kampfansage: Apg 24,20-21	415
C) Die Ergebnisse: Apg 24,22-27	416
1. Der Prozess wird unterbrochen: Apg 24,22-23	416
2. Paulus' Zeugnis vor Felix: Apg 24,24-26	416
3. Der Übergang von Felix zu Festus: Apg 24,27	418

II. Paulus verteidigt sich vor Festus: Apg 25,1-12	418
A) Festus besucht Jerusalem: Apg 25,1-5	418
1. Die Reise: Apg 25,1	418
2. Die Forderung der jüdischen Oberhäupter: Apg 15,2-3	419
3. Festus' Weigerung: Apg 25,4-5	419
B) Der Prozess vor Festus: Apg 25,6-12	419
III. Die Verteidigung vor Herodes Agrippa II: Apg 25,13 – 26,32	422
A) Festus' persönliche Stellungnahme: Apg 25,13-22	422
1. Biografische Hintergrundinformationen zu Agrippa und Berenike: Apg 15,13	422
2. Paulus' Fall vor Agrippa II: Apg 25,14-21	423
3. Agrippas Zustimmung, Paulus zu vernehmen: Apg 25,22	426
B) Festus' offizielle Stellungnahme: Apg 25,23-27	426
1. Der Rahmen: Apg 25,23	426
2. Festus' öffentliche Rede: Apg 25,24-27	426
C) Paulus verteidigt sich: Apg 26,1-23	428
1. Die Sprecherlaubnis: Apg 26,1	428
2. Die Ansprache an Agrippa: Apg 26,2-3	429
3. Paulus als Pharisäer: Apg 26,4-5	429
4. Der Kernpunkt: Apg 26,6-8	430
5. Paulus als Verfolger der Gemeinde: Apg 26,9-11	431
6. Das Erlebnis vor Damaskus: Apg 26,12-18	432
7. Paulus nach seiner Bekehrung: Apg 26,19-23	435
D) Das Verhör: Apg 26,24-29	436
E) Das Urteil: Apg 26,30-32	438

XVIII.

Paulus in Rom: Apg 27,1 bis 28,31	441
I. Die Reise nach Rom: Apg 27,1 – 28,16	441
A) Die Reise von Cäsarea nach Malta: Apg 27,1-44	441
1. Von Cäsarea nach Guthafen: Apg 27,1-8	441
a) Die Entscheidung, nach Italien zu reisen: Apg 27,1	441
b) Von Cäsarea nach Myra: Apg 27,2-5	442
c) Von Myra nach Guthafen: Apg 27,6-8	443

2. Von Guthafen nach Malta: Apg 27,9-26	444
a) Die Warnung des Paulus: Apg 27,9-11	444
b) Die Entscheidung, in See zu stechen: Apg 27,12-13	446
c) Der Sturm: Apg 27,14-20	447
d) Die Ermutigung des Paulus: Apg 27,21-26	449
e) Schiffbruch: Apg 27,27-44	450
B) Die Zeit auf Malta: Apg 28,1-10	455
1. Der Schlangengebiss: Apg 28,1-6	455
2. Die Heilung von Publius' Vater: Apg 28,7-10	457
C) Die Fahrt nach Italien: Apg 28,11-15	459
1. Die Einschiffung in Malta: Apg 28,11	459
2. Von Malta nach Puteoli: Apg 28,12-14a	459
3. Von Puteoli nach Rom: Apg 28,14b-15	460
4. Die Ankunft in Rom: Apg 28,16	461
II. Paulus in Rom: Apg 28,17-31	461
A) Die Reden an die jüdische Führerschaft: Apg 28,17-29	461
1. Die erste Rede: Apg 28,17-20	461
2. Die Antwort: Apg 28,21-22	463
3. Die zweite Rede: Apg 28,23-29	463
4. Die Reaktion: Apg 28,24	465
5. Die letzte Rede von Paulus: Apg 28,25-28	465
B) Paulus' Dienst in Rom: Apg 28,30-31	466
III. Das Nachspiel: Die letzten Jahre des Paulus	467
A) Die zwei Jahre in Rom	467
B) Der Freispruch	468
C) Die vierte Missionsreise	468
D) Zweite Gefangenschaft in Rom	469
E) Der Märtyrertod	469

I.

Einführung in die Apostelgeschichte: Apg 1,1-26

Mit diesem Kapitel wollen wir uns auf die Reise durch die Apostelgeschichte begeben. Es besteht aus vier Abschnitten: dem Vorwort, der Himmelfahrt des Messias, der Rückkehr der Apostel nach Jerusalem und der Wahl des zwölften Apostels.

I. Das Vorwort: Apg 1,1-5

A) Das Verbindungsstück zum Lukas-Evangelium: Apg 1,1-2a

„Den ersten Bericht habe ich verfasst, Theophilus, von allem, was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren, bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde...“

Der erste Vers der Apostelgeschichte schlägt eine Brücke zwischen dieser Erzählung und dem Lukas-Evangelium, denn beide Berichte verdanken wir demselben Schriftsteller, einem Mann namens Lukas. Wo er in Vers 1 von einem *ersten Bericht* spricht, den er verfasst hat, bezieht er sich auf eben dieses Evangelium. Er schrieb die Apostelgeschichte über große Strecken in der ersten Person zum gleichen Zweck wie auch seinen Bericht über das Leben Jesu, nämlich um genaue Informationen zu übermitteln. Auch widmete er beide Schriften demselben Empfänger, den er mit *Theophilus* ansprach.

Theophilus bedeutet Freund Gottes oder Gottesfreund; beide Deutungen sind möglich. Im ersten Kapitel seines Evangeliums adressierte ihn Lukas mit *vortrefflichster Theophilus* (Lk 1,3), was impliziert, dass er irgendeine wichtige

amtliche Position bekleidete. Später verwendete Lukas die gleiche Anrede für die beiden Statthalter Felix (Apg 23,26; 24,2) und Festus (26,25). In der Tat war Theophilus ein hoher Beamter Roms. Wahrscheinlich war er es, der Lukas die Abschriften der Berichte bezahlte und damit ihre Veröffentlichung ermöglichte. Das war ein übliches Verfahren unter den Historikern des Altertums. Als zum Beispiel der römisch-jüdische Historiker Flavius Josephus seine Geschichtsschreibung verfasste, widmete er sie einem „höchst ehrenwerten Epaphroditus“ und benutzte damit einen ganz ähnlichen Ausdruck wie Lukas. Konkret schrieb Josephus im zweiten Band seines Werkes: „In dem vorigen Band, mein hochverehrter Epaphroditus, habe ich unsere Vergangenheit aufgezeigt.“ [Anm. d. Übers.: Die Josephus-Zitate sind frei aus dem Englischen übersetzt.] Offensichtlich hatte der Historiker beide Bände im Auftrag desselben Wohltäters geschrieben, der die Veröffentlichung dieser Schriften finanzierte.

In Vers 1 stellte Lukas weiter fest, dass er beabsichtigte, *von allem* zu berichten, *was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren*. Dieselbe Absicht verfolgte er auch bei der Niederschrift seines Evangeliums. Er nahm darin sowohl die Taten als auch die Worte Jesu auf. Wir sollten das Verb *angefangen* genauer betrachten. Indem er dieses Wort benutzte, suggerierte Lukas, dass die Arbeit Jesu nicht mit den Evangelien zu Ende gegangen ist. Vielmehr waren die Ereignisse aus der Apostelgeschichte weitere Werke des Messias. Er wirkte allerdings nicht mehr persönlich hier auf Erden, sondern durch seinen neuen Körper, die Gemeinde. So berichtet die Apostelgeschichte, wie schon die Schriften vor ihr, weiter von den Taten und Lehren Jesu, die jetzt aber durch die Apostel mit Leben gefüllt wurden.

Vers 2 sollte man als das eigentliche Ende des Lukas-Evangeliums betrachten: *bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde*. Damit ist die Himmelfahrt Jesu gemeint. Das griechische Wort heißt „etwas aufheben“. Es drückt aus, dass Jesus in den Himmel emporgehoben wurde, und knüpft damit an das Ende des Lukas-Evangeliums an (Lk 24,50-51).

B) Der Dienst des Messias nach der Himmelfahrt: Apg 1,2b-5

1. Der Auftrag an die Apostel: Apg 1,2b-3a

„...nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte. Diesen hat er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen ließ...“

Jesu Himmelfahrt geschah nach seiner Auferstehung, nachdem er noch einige Zeit mit den Aposteln verbracht hatte. Diese Apostel waren elf Männer, die wir noch aus den Evangelien kennen (Lk 6,13-16). Denen gab er in Vers 2b einen *Befehl*. Das geschah durch den *Heiligen Geist*, und die Gebote galten ausschließlich *den Aposteln, die er sich auserwählt* hatte.

In Vers 3a fasste Lukas das Wirken Jesu nach seiner Auferstehung zusammen, indem er erklärte, dass der Messias sich *in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt* hatte. Jesus erwies sich also den Aposteln, *die er sich auserwählt* hatte, als durchaus lebendig (Joh 20,19-26; 21,1-14). Die Zeit betreffend erläuterte Lukas, dass dies *nach seinem Leiden* geschah. Dieses Leiden umfasst Jesu Folterung und sein Sterben. Wenn wir alle Evangelien zusammen betrachten, sehen wir, dass er sich den Aposteln mindestens zehn Mal gezeigt hatte. Das Wort *Kennzeichen* bedeutet hier „zwingende Beweise“. Es sagt aus, dass es überzeugende Belege gab und die Erscheinungen nicht auf Einbildung oder mystischen Beteuerungen beruhten.

2. Der Dienst des Messias: Apg 1,3b

„...und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.“

Vierzig Tage hindurch wirkte Jesus nach seiner Auferstehung unter den Aposteln. Dieses Wirken bestand darin, dass er mit ihnen *über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen*. Er setzte also fort, was er in Mt 13 begonnen hatte: Er lehrte sie die Geheimnisse des Himmelreichs. Äußerlich betrachtet, handelt die Apostelgeschichte von der Entwicklung des Christentums. Wenn man aber tiefer blickt, dann handelt sie von Menschen, die wahrhaft gerettet waren, von echten Gläubigen. Und so berichtet die Apostelgeschichte von der Fortsetzung des Programms des Himmelreichs, das im 13. Kapitel des Matthäus-Evangeliums zum ersten Mal erwähnt wurde.

3. Das Versprechen des Vaters: Apg 1,4-5

„Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.“

In den Versen 4-5 finden wir schließlich den Auftrag, den Jesus seinen Jüngern gab und von dem schon in V. 2b die Rede war. Er besteht aus zwei Teilen. Zunächst befahl ihnen Jesus, sie sollten in Jerusalem bleiben. Das sagte er, *als er mit ihnen versammelt war*. Sie waren am Ölberg zusammengekommen und er befahl ihnen, *sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten*. Die *Verheißung des Vaters* bezog sich auf den Heiligen Geist (Lk 24,49). Sie bestand darin, dass sie vom Vater auf Bitte des Sohnes den Geist erhalten sollten. Jesus hatte ihnen das bereits während des letzten Abendmahls angekündigt (Joh 14,16-26; 15,26; 16,7-13). Der erste Teil des Auftrags an die Jünger war also, dass sie in Jerusalem auf die Ankunft des Heiligen Geistes warten sollten.

Beim zweiten Teil des Befehls Jesu ging es in Vers 5 um die Taufe mit dem Heiligen Geist. Der Unterschied zur Taufe durch Johannes lag darin, dass dieser mit Wasser getauft hat, sie aber sollten *mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen*. Die verschiedenen Übersetzungen reden unterschiedlich über diese Taufe. Manche sprechen von der Taufe „im Heiligen Geist“, andere von der Taufe „mit dem Heiligen Geist“ und wieder andere von der Taufe „durch den Heiligen Geist“. Und manche Ausleger wollen daraus Unterschiede konstruieren. Vom griechischen Text her ist das allerdings nicht möglich, denn in dieser Sprache sagen „vom“, „mit“ und „im“ grundsätzlich das gleiche aus. Da müssen wir vorsichtig sein, keine Unterschiede hineinzukonstruieren. Jedenfalls sollten die Apostel mit dem Heiligen Geist getauft werden. Was im 1. Kapitel der Apostelgeschichte noch eine Prophetie ist, wird im 2. Kapitel in den Versen 1-4 erfüllt. Das erfahren wir in Apg 11,15-16. Die Taufe mit dem Heiligen Geist wird in 1Kor 12,13 definiert. Ihr Resultat besteht nicht in der Verteilung spezieller Gaben, sondern darin, dass der Gläubige Teil des Leibes Jesu wird.

II. Die Himmelfahrt des Messias: Apg 1,6-11

Dieser Abschnitt nimmt den Faden da auf, wo das Evangelium des Lukas endete (Lk 24,44-53). Die Apostel stellen Jesus eine Frage.

A) Der letzte Auftrag an die Jünger: Apg 1,6-8

1. Die Frage: Apg 1,6

„Sie nun, als sie zusammengelassen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“

Vers 6 beginnt mit den Worten *nun* und führt uns zum Hintergrund der Frage. Wenn wir das Wort *nun* oder *deshalb*, wie es oft übersetzt wird, in der Bibel sehen, müssen wir die Verbindung zum Kontext untersuchen, denn das Wort entwickelt ein logisches Argument. Die Apostel fragten: *Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?* Warum stellten die Apostel *nun* die Frage nach dem Königreich? Vor dem Hintergrund der Einführung in die Apostelgeschichte mit der Lehre vom Reich Gottes ist die Frage sehr gut zu verstehen. Das Königreich Gottes ist ein messianisches Konzept. In V. 5 verspricht ihnen Jesus die Taufe mit dem Heiligen Geist. Die Jünger wussten aus dem Alten Testament, dass vor der Wiedererrichtung des Königreichs die nationale Errettung Israels geschehen muss, und die sollte durch die Ausgießung des Heiligen Geistes über das Volk bewirkt werden (Jes 32,15-20; 44,3-5; Hes 39,28-29; Joel 3,1-2; Sach 12,10-13,1). Logischerweise wollten die Apostel nun wissen, ob die hier genannte Taufe mit dem Heiligen Geist identisch ist mit der Ausgießung des Geistes auf die Nation. Wenn dem so wäre, folgerten sie, hieße das auch, dass er die Römer vertreiben und das Königreich wiederaufbauen würde. Aber die Taufe mit dem Heiligen Geist ist nicht die Ausgießung des Heiligen Geistes über Israel, von der die Propheten des Alten Testaments gesprochen hatten. Die Taufe ist ein besonderer Dienst an der Gemeinde, bei dem ein Mensch, der an Jesus glaubt, durch den Heiligen Geist in den Leib Christi aufgenommen wird.

Da sie noch nicht begriffen hatten, was die Taufe mit dem Heiligen Geist genau bedeutet, verwechselten sie sie mit der endzeitlichen Ausgießung des Geistes über das ganze Volk. Das ist der Grund für ihre Frage: *Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?* Anders ausgedrückt: Wird jetzt das messianische Königreich kommen? Wird die Zeit der Nichtjuden jetzt zu Ende gehen? Wird jetzt das Königreich Davids wieder errichtet? Erinnern wir uns: Noch in den Evangelien (Mt 19,28; Lk 22,30) hatte Jesus ihnen versprochen, dass sie einst auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten werden. Ist das jetzt die Zeit der Erfüllung dieses Versprechens? Die Frage implizierte nicht etwa Zweifel an der Tatsache, dass eines Tages dieses Königreich errichtet wird, sondern bezog sich nur auf den Zeitpunkt.

2. Die Antwort des Messias: Apg 1,7-8

a) Der Zeitpunkt: Apg 1,7

„Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat.“

Jesus beantwortete ihre Frage in derselben Art und Weise, wie wir sie auch in 1. Thess 5,1 und Titus 1,2-3 finden. *Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen.* Der Ausdruck *Zeiten oder Zeitpunkte* wird auch mit „Zeiten und Fristen“ übersetzt. Das griechische Wort für *Zeiten* impliziert die Quantifizierbarkeit von Zeit. Es bezieht sich auf die Dauer, die Länge einer Periode oder Ära, und betrachtet Zeit im Zusammenhang mit ihrer Ausdehnung. Das Wort für „Fristen“ dagegen bezieht sich auf „Perioden, durch die Zeitalter festgelegt sind“. Das Wort steht für einen genauen Zeitpunkt, eine zeitliche Begrenzung, eine präzise Zeitangabe eines Ereignisses. Auch beschreibt es Arten von Zeit, wie „harte Zeiten“, und bezieht sich so auf Zeit im Zusammenhang mit ihrer Länge und ihrem Charakter.

Jesus gebot ihnen also, dass sie sich weder um das Zeitalter noch um den genauen Zeitpunkt, an dem das alles geschehen wird, Gedanken machen sollten, denn *der Vater* hat sie *in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt*. Mit anderen Worten hat Gott, der Vater, den Zeitpunkt bereits ausgewählt, und das Wichtigste ist, dass Jesus in der Tat wiederkommen und das Königreich Israel wieder aufbauen wird. Er wird tatsächlich kommen, aber den Zeitpunkt müssen die Jünger nicht kennen.

b) Die besondere Berufung: Apg 1,8

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“

(1) Das Hilfsmittel

In diesem Vers erklärte Jesus den Aposteln, wozu sie berufen waren. Er begann mit dem Wort *Aber*, ein Wort, das im Griechischen einen krassen Gegensatz darstellt: *Aber ihr werdet Kraft empfangen*. Das ist göttliche Kraft. Weil ihre eigene Kraft beschränkt war, sollte sie diese göttliche Kraft dazu befähigen, ihren Auftrag auszuführen. Es ist eine spezielle Kraft zur Erfüllung des Dienstes, zu dem er sie in diesem Vers berief. Die Verheißung

galt ihnen allen, und sie war bedingungslos, aber nicht zweckfrei. Es war keine Kraft, all das zu tun, wozu sie Lust hatten, sondern sie befähigte sie, Gottes Willen zu tun.

(2) *Der Zeitpunkt*

Über den Zeitpunkt heißt es: *wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist*. Man beachte den Zukunftsaspekt dieser Verheißung: Der Geist, mit dem sie gemäß Apg 1,5 an einem nicht weiter definierten Zeitpunkt getauft werden sollten, wird sie mit göttlicher Kraft ausstatten. Erfüllt hat sich all das in Apg 2,1-4.

(3) *Der Charakter ihres Auftrags*

Dann erklärte Jesus den Aposteln die Beschaffenheit ihres Auftrags: *und ihr werdet meine Zeugen sein*. Die Apostelgeschichte handelt davon, wie sie seinen Befehl ausführten und seine *Zeugen* wurden. Das Wort findet sich entsprechend häufig in diesem Buch (Apg 1,22; 2,32; 3,15; 5,32; 10,39-41; 13,31; 22,15; 26,16). Indem er sie zu diesem Dienst berief, hob der Messias die Politik des Schweigens auf, die er in Mt 12 eingeführt hatte. Dort wird beschrieben, wie die Obersten Israels das Volk dazu angestiftet hatten, Jesus als den Messias abzulehnen. Von da an hatte er ihnen geboten, niemandem zu sagen, dass er der Messias ist. Von diesem Schweigegelübde entband er sie nun.

Es erhebt sich die Frage, ob der Satz „*ihr werdet meine Zeugen sein*“ ein Auftrag oder eine Prophezie war - nach dem Motto: „So werdet ihr sein.“ Wahrscheinlich trifft beides zu. Jedenfalls lag der Zweck der Kraft, mit der sie ausgerüstet werden sollten, darin, sie zu ihrem Dienst als Zeugen des Messias zu befähigen. Bevor sie also, wie es ihnen der Messias zur Zeit der Evangelien auch prophezeit hatte, im Königreich herrschen und regieren würden, hatten sie zunächst die Aufgabe, Zeugnis zu geben, von dem was sie gesehen und gehört hatten.

(4) *Das Programm und der Wirkungskreis*

Dann erklärte Jesus den Aposteln das Programm und den Wirkungskreis und lieferte damit zugleich den Grundriss der Apostelgeschichte. Zunächst beschränkte er den Auftrag auf *Jerusalem* und wiederholte damit, was er ihnen bereits in Lk 24,47 aufgetragen hatte. Jerusalem war das Zentrum der jüdischen Führerschaft. Dort war das Blut der Propheten und des Messias vergossen worden. Diesen Wirkungskreis nehmen wir genauer unter die Lupe, wenn wir Apg 2,1-8,4 untersuchen. Als zweiten Bereich nannte Jesus ganz *Judäa*; dort herrschte das pharisäische Judentum. Der Ausdruck *ganz*

bedeutet wahrscheinlich, dass die Apostel Galiläa mit einbeziehen sollten, auf das sich die Herrschaft Judäas ausdehnte. Diesen Wirkungskreis werden wir bei der Betrachtung von Apg 8,26-12,25 analysieren. Drittens sollten sie nach *Samaria* gehen, wo eine Mischreligion herrschte, die den Juden feindlich gegenüberstand. Das wurde in Apg 8,5-25 erfüllt. Viertens sollten sie *bis an das Ende der Erde* gehen. Das war ein Ausdruck für die Völkerwelt, wo Nichtjudentum und Barbarei herrschten, mit abwegigen Gottesvorstellungen und unsittlichen Bräuchen. Das waren Gebiete, die für Juden unrein waren. Die Erfüllung dieses Teils sehen wir uns bei unserer Untersuchung von Apg 13,1-28,31 genauer an.

B) Der Messias wird in den Himmel gehoben: Apg 1,9-11

1. Die Himmelfahrt: Apg 1,9

„Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.“

Im Griechischen finden wir drei Schlüsselbegriffe, die die Himmelfahrt beschreiben. Der erste Begriff bedeutet soviel wie „aufgehoben werden“. Darin kommt zum Ausdruck, wie Jesus von der Erde *emporgehoben* wurde. Der zweite heißt „aufgenommen werden“ oder „hinweggenommen werden“. Jesus wurde aufgenommen und vor ihrem Blick verhüllt. Das dritte Wort heißt einfach „er ging hinauf“ oder „er wurde hinaufgenommen“.

Als Zeitangabe haben wir: *als er dies gesagt hatte*. Die Himmelfahrt passierte also, als Jesus seinen Dienst auf der Erde vollendet hatte. Die Jünger sahen ihm dabei zu. Der Punkt ist, dass die Himmelfahrt stattfand, während er und die elf Apostel noch miteinander sprachen. Die Himmelfahrt selber bestand darin, dass *eine Wolke ... ihn auf vor ihren Augen weg* nahm. Sie sahen nicht, wie er immer kleiner wurde und irgendwann den Himmel erreichte und entschwand, denn eine Wolke behinderte ihre Sicht. Das kann durchaus die Herrlichkeit Gottes, hebräisch die Schechina, gewesen sein. Andere Stellen zur Himmelfahrt finden sich in Lk 24,51; Eph 4,10; 1Tim 3,16; Hebr 4,14 und 1Petr 3,22. Er fuhr in den Himmel auf, wie er es prophezeit hatte (Joh 3,13; 6,62; 20,17).

Die Himmelfahrt hat eine dreifache Bedeutung. Zunächst beendet sie das irdische, körperliche Wirken Jesu. Zweitens wird sein Werk von da an durch die Apostel fortgeführt. Drittens bedeutet sie, dass Jesus den erhabenen Ehrenplatz

zur Rechten des Vaters eingenommen hat (Apg 2,33-36; 5,31; Hebr 1,3; 8,1; 12,2).

2. Die Botschaft der Engel: Apg 1,10-11

„Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“

In Vers 10 erfahren wir von der Erscheinung der Engel und vom Zeitpunkt dieses nächsten Ereignisses: *als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr*. So, wie das hier beschrieben wird, scheinen die Apostel die sofortige Wiederkehr Jesu erwartet zu haben. Doch mussten sie mit ansehen, wie er ihren Blicken entwand, als die Wolke ihn fortnahm. Das nächste Wort *siehe* zieht die Aufmerksamkeit auf etwas Neues. Zwei Männer tauchten auf: *siehe, da standen zwei Männer*. Wenn Engel sich den Menschen zeigen, tun sie das immer in der Form junger Männer. Ihre Kleidung ist weiß, was für Engel die konventionelle Farbgebung ist (Mt 28,3; Mk 16,5; Lk 24,4; Joh 20,12).

Die Botschaft dieser Engel an die Apostel steht in Vers 11. Die Anrede lautet: *Männer von Galiläa*, denn alle elf Apostel stammten aus Galiläa. Sie fragten: *was steht ihr und seht hinauf zum Himmel?* Die Apostel sollten aufhören, zum Himmel zu sehen, weil keine sofortige Rückkehr Jesu zu erwarten war. Gleichzeitig verhiessen die Engel, dass *dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, so wiederkommen wird, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel*. Das heißt nicht, dass Jesus an den gleichen Ort wiederkehren muss. Tatsächlich wird der Messias zunächst nicht auf den Ölberg zurückkehren. Die Art, wie er wiederkommt, wird aber die gleiche sein, wie bei seiner Himmelfahrt: Er wird in den Wolken des Himmels erscheinen. Genauso, wie er in den Wolken des Himmels verschwunden ist, wird er auch in den Wolken des Himmels auf die Erde zurückkehren (Mt 24,30; Mk 13,26; Offb 1,7).

III. Die Rückkehr der Jünger nach Jerusalem: Apg 1,12-14

„Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg entfernt. Und als sie hineingekommen

waren, stiegen sie hinauf in den Obersaal, wo sie sich aufzuhalten pflegten: sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“

Vers 12 beschreibt die Rückkehr der Apostel vom Ölberg nach Jerusalem. *Da kehrten sie nach Jerusalem zurück* - Das war ein Akt des Gehorsams gegenüber dem Gebot Jesu aus V.4. Es war auch eine mutige Tat, wenn wir uns daran erinnern, dass Jerusalem für sie kein sicherer Ort war. Sie kamen vom Ölberg, der *nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt*. Das war die rabbinische Ausdrucksweise für eine Entfernung von etwa einem Kilometer. Auch in Lk 24,52 können wir von ihrer Rückkehr lesen.

Am Anfang des 13. Verses erfahren wir, dass sie, in Jerusalem angekommen, *in den Obersaal* hinaufstiegen. Das Obergemach ist hier mit einem bestimmten Artikel versehen: Sie stiegen nicht in irgendein beliebiges Zimmer hinauf, sondern in „den“ Obersaal. Das bezieht sich also auf einen bestimmten Raum, der ihnen allen gut bekannt war. Wahrscheinlich war es dasselbe Obergemach, das auch in Lk 22,12 und Mk 14,15 erwähnt wird, der Raum des letzten Abendmahls. Dann wäre es auch derselbe Saal, in dem ihnen der auferstandene Jesus zweimal erschienen war (Joh 20,19-26). Auch ist es der gleiche Raum, in dem in Apg 2,1 der Heilige Geist auf sie kommen wird. Es ist der Geburtsort der Gemeinde. Da hinauf steigen sie, und dort wohnten sie auch. Der kirchlichen Überlieferung nach gehörte der Raum zur Wohnung Marias, der Mutter des Johannes Markus. Im zweiten Teil des 13. Verses werden die elf Apostel namentlich aufgeführt. Andere Aufzählungen finden sich in Mt 10,2-4; Mk 3,16-19 und Lk 6,14-16.

V. 14 berichtet, was sie dort taten: *Diese alle verharrten einmütig im Gebet...* Sie hielten eine Gebetsversammlung ab. Sie kehrten mit dem alleinigen Ziel in das Obergemach zurück, um zu beten. Überhaupt beteten sie ständig. Die Betonung liegt hier auf der Intensität des Gebets. Sie beteten also mit Inbrunst. Ihr Anliegen war das Versprechen des Vaters, nämlich die Ankunft des Heiligen Geistes. Das war ein gemeinsames, einheitliches Beten. Das griechische Wort ist mit *einmütig* sehr treffend wiedergegeben, denn es bedeutet „Einheit“ und „denselben Sinn haben“.

Nicht nur die elf Apostel waren anwesend. Der Text spricht auch von *Frauen*. Das kann sich einerseits auf die vielen Frauen beziehen, die Jesus gefolgt waren, oder die Ehefrauen der Apostel, aber am wahrscheinlichsten sind sie alle

gemeint. Auch Maria, die Mutter Jesu, war dabei. Natürlich ist damit die Mutter des Menschensohnes Jesus gemeint. Das hier ist ihr letzter Auftritt. Sie spielte keine prominente Rolle in der Kirchengeschichte, jedenfalls nicht die Rolle, die ihr von der katholischen Kirche zugeschrieben worden ist. Schließlich ist auch noch die Rede von den vier Halbbrüdern Jesu. Während Jesus unter ihnen lebte, hatten sie nicht an ihn geglaubt (Mt 12,46-50; Mk 3,31-35; Joh 7,3-5), waren dann aber durch seine Auferstehung gläubig geworden (1Kor 15,7).

IV. Die Wahl des zwölften Apostels: Apg 1,15-26

A) Der Vorschlag des Petrus: Apg 1,15-22

1. Die Versammlung der Brüder: Apg 1,15

„Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach – und es war eine Menge von etwa hundertzwanzig Personen beisammen.“

Petrus übernahm die Führung, denn er wurde als Oberhaupt der Gläubigen betrachtet. Aber obwohl ihm die Leitung übergeben worden war, besaß er nicht die alleinige Autorität zur Berufung eines neuen Apostels. Alle der elf übrig gebliebenen Jünger Jesu sollten gemeinsam den Mann berufen, der den Platz des zwölften Apostels einnehmen würde. Über die Anwesenden sagt Lukas: *Es war eine Menge beisammen*. Dann nennt er eine Zahl: *Etwa hundertzwanzig Personen*. In dem Obergemach hatten also 120 Menschen Platz. Es muss offensichtlich ein recht großer Raum gewesen sein.

2. Vom Ende des Judas: Apg 1,16-20

a) sein Verrat: Apg 1,16-17

„Ihr Brüder, es musste die Schrift erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesus festnahmen, Wegweiser geworden ist. Denn er war uns zugezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen.“

Der Bericht über das Ende des Judas beginnt mit dem Verrat. Petrus erklärte, dass der Verrat durch Judas die Schriften erfüllt hat. Doch bevor er sich in der

Erläuterung erging, sprach er die 120 Anwesenden mit *Ihr Brüder* an. Griechisch bedeutet das wörtlich „Brüder Männer“, eine Anrede, die ehrender und respektvoller ist, als das einfache „Brüder“. Petrus betonte, *es musste die Schrift erfüllt werden*. In Vers 20 wird er uns erklären, welche Schriftstellen er dabei im Sinn hatte.

Zu beachten ist hier die doppelte Autorenschaft der Bibel: *die der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat*. Es gibt einen göttlichen und einen menschlichen Autor. Der göttliche Autor war der Heilige Geist, der menschliche Autor dagegen war David. David schrieb genau das auf, was der Heilige Geist ihm eingab. Thematisch handelte es sich dabei um Judas, dessen Sünde darin bestand, dass er *denen, die Jesus festnahmen, Wegweiser geworden ist*. Dasselbe griechische Wort, das in Lukas 22,54 Jesu Festnahme beschrieb, wird hier wieder verwendet.

In Vers 17 nannte Petrus die frühere Position des Judas: *Er war uns zugezählt*. Judas war einer von den zwölf Aposteln. Er *hatte das Los dieses Dienstes empfangen*. Das griechische Wort, das hier mit *empfangen* wiedergegeben ist, heißt eigentlich „erlost“. Judas hatte durch Auslosung dieses Amt erhalten, und er verlor es durch den Verrat an Jesus.

b) sein Tod: Apg 1,18-19

„Dieser nun hat zwar von dem Lohn der Ungerechtigkeit einen Acker erworben, ist aber kopfüber gestürzt, mitten entzweigeborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt geworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Hakeldamach, das ist Blutacker, genannt worden ist.“

In Vers 18 lesen wir, wie Judas einen Acker kaufte. Er erwarb ihn *von dem Lohn der Ungerechtigkeit*. Tatsächlich wurde der Acker von den obersten Priestern erworben, aber nach dem jüdischen Gesetz erwarben sie ihn im Namen des Judas (Mt 27,3-10). Ungeachtet der Tatsache, dass andere für ihn das Geschäft abwickelten, war Judas rechtlich betrachtet der Käufer. Es gibt also keinen Widerspruch zwischen Apg 1 und Mt 27. Dann beschreibt Petrus den Tod des Judas: *alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden*. Er stürzte *kopfüber* und barst dann *mitten entzwei*. Wie passt das zu Mt 27,3-10, wo wir lesen können, dass Judas sich erhängte? Die Antwort liegt im jüdischen Verständnis von Selbstmord: Durch seinen Freitod hatte Judas Jerusalem entweiht, kurz bevor das vorgeschriebene Opfer des Passah-Morgens im Tempel

dargebracht werden sollte. Deshalb wurde seine Leiche von der Stadtmauer in das Hinnomtal geworfen. Dabei platzte sein Leib auf, und die Eingeweide quollen heraus.

Vers 19 lenkt unser Augenmerk auf den Acker selbst: *Es wurde allen Bewohnern von Jerusalem bekannt*. Sie erfuhren von dem Kauf des Ackers und woher das Geld für den Kauf stammte. So fingen sie an, den Acker *Hakeldamach* zu nennen, was auf Aramäisch *Blutacker* bedeutet. Das, so sagte Petrus, erfüllte die Prophetien aus dem Alten Testament.

c) Die Bibelstellen: Apg 1,20

„Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: ‚seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne!‘, und: ‚sein Aufseheramt empfangen ein anderer!‘“

Die Schriftstellen, die Petrus hier im Sinn hatte, stammen aus dem Buch der Psalmen: Ps 69,26 und Ps 109,8. Das griechische Wort für *Aufseheramt* ist das, von dem sich unsere Begriffe „Bistum“ und „Bischof“ herleiten. Ein anderer sollte also das Apostelamt des Judas empfangen. Im ursprünglichen Kontext sind die beiden Psalmen Verwünschungsgebete. In Folge eines solchen Verwünschungsgebetes wurde der Gottlose verurteilt und sein Erbe fortgenommen. Die Art, wie hier das Neue Testament das Alte zitiert, nennt man „wörtliches Zitat mit Anwendung“.

B) Die Qualifikation des zwölften Apostels: Apg 1,21-22

„Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg aufgenommen wurde – von diesen einer Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.“

Nach Vers 21 sollte der Ersatzmann für Judas unter den anwesenden 120 Männern ausgesucht werden. Petrus bestimmte, dass er einer von denen sein musste, *die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging*. Mit anderen Worten musste ein Mann aus dem Kreise derer zum Apostel gewählt werden, die von seiner Taufe bis zur Himmelfahrt bei Jesus gewesen und mit ihm umhergezogen sind. Dies war eine Schlüsselqualifikation des zwölften Apostels.

In Vers 22 vertiefte Petrus die Beschreibung dieser Voraussetzungen: *angefangen von der Taufe des Johannes*. Die Taufe durch Johannes ist der Anfang des Evangeliums (Mk 1,1-14). Das Ende ist die Himmelfahrt: *bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg aufgenommen wurde*. Das Ziel war es: *Zeuge seiner Auferstehung mit uns (zu) werden*. Der Auserwählte sollte Teil der apostolischen Gruppe werden. Um sich als Mitglied zu qualifizieren, musste er von der Taufe des Johannes bis zur Himmelfahrt mit Jesus gewandelt sein. Das ist einer der Gründe, warum Paulus nicht dazu berechtigt war, Mitglied der apostolischen Gruppe zu werden. Petrus nannte hier noch eine andere Grundvoraussetzung: Der, der zum 12. Apostel gewählt wurde, musste den auferstandenen Christus gesehen haben. Das wiederum ist eine Qualifikation, die, wie wir sehen werden, auch auf Paulus zutraf, und so gab es zwei Kategorien von Aposteln: Einerseits gab es die Gruppe der zwölf Männer, deren Hauptmerkmal darin bestand, dass sie von Anfang an mit Jesus zusammen gewesen waren, von seiner Taufe bis zu seiner Himmelfahrt. Dann aber gab es die zweite apostolische Gruppe, deren Mitgliedszahl uns nicht bekannt ist. Die einzige Voraussetzung für sie lag darin, dass sie den auferstandenen Messias gesehen haben. Die Apostelgeschichte nennt Jakobus, Barnabas und, wie gesagt, Paulus als Apostel, die in diese Kategorie fallen.

C) Die Auswahl des zwölften Apostels: Apg 1,23-26

„Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast, damit er die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes empfängt, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.“

Vers 23 nennt uns zwei Männer, die diese Voraussetzungen erfüllten: *Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias*. Unter den 120 Leuten im Saal gab es demnach nur zwei, die alle Bedingungen erfüllten, die also Augenzeugen seiner Auferstehung und von der Taufe bis zur Himmelfahrt mit Jesus durchs Land gezogen waren. Der erste war bekannt als Joseph. Das ist sein hebräischer Name, und er wurde auch Barsabbas genannt, das heißt „Sohn des Sabbats“. Sein römischer Beiname war Justus. Der Name des zweiten Kandidaten war Matthias; das ist der gleiche Name wie Matthäus, was übersetzt „Geschenk“ oder genauer „Gottesgeschenk“ bedeutet.

In V. 24-25 beteten sie für diese beiden Männer, die sie ausgewählt hatten. *Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast...* Das Gebet zeigt, dass sie Gott die Wahl überließen. Wenn wir genau lesen, wie sie beteten, sehen wir, dass sie Gott nicht baten, den rechten Mann auszuwählen, sondern ihnen zu zeigen, welchen er bereits erwählt hatte. Denn Gott hatte längst entschieden, welcher von den beiden den Platz des zwölften Apostels einnehmen sollte. Sie baten Gott nur noch, ihnen seine Wahl kundzutun. Sie redeten Gott mit *Herr* an und stellten seine Allwissenheit heraus (*Herzenskenner aller*). Das griechische Wort bezeichnet ihn als Erforscher der Herzen. Die Bitte war, dass Gott, der in seiner Allwissenheit die Herzen dieser beiden Männer kannte, offenbaren möge, welchen er erwählt hat (*zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast*).

In Vers 25 verbalisierten sie den Zweck: *damit er die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes empfängt, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen.* Dieser „eigene Ort“ führte in die Verdammnis. Das zeigt deutlich, dass Judas nie erlöst war, sondern dass er für immer in den Abbadon, die Hölle, verbannt ist.

In Vers 26 lesen wir von der Wahl, die Gott getroffen hatte. *Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.* Gott benutzte Lose, um ihnen seine Wahl klar zu machen. Das war ein gültiges alttestamentliches Verfahren, um Gottes Willen zu erkennen (3Mo 16,8; Jos 14,2; Neh 10,35; 11,1). Es ist eine göttliche Methode, denn Spr 16,33 lehrt: *Im Gewandbausch schüttelt man das Los, aber all seine Entscheidung kommt vom HERRN.* Gott offenbarte also durch die Lose seinen Willen; insofern war die Methode gültig. Wie genau funktionierte diese Methode? Die Namen der beiden Männer wurden auf Steine geschrieben und in ein Gefäß getan. Das Gefäß wurde geschüttelt, bis einer der Steine herausfiel, und auf dem stand in diesem Falle der Name Matthias: *und das Los fiel auf Matthias.*

Manche Leute bezweifeln die Legitimität des Losverfahrens, aber es handelte sich zu diesem Zeitpunkt um eine Vorgehensweise, die bereits aus dem Alten Testament bekannt war und dort oft dazu benutzt wurde, um Gottes Willen zu erkennen. Beachten wir, dass der Heilige Geist, der die Gläubigen heutzutage von innen heraus leitet, erst in Apg 2 auftritt. Von da an benutzten die Apostel das Losverfahren nicht mehr. Hier aber, im ersten Kapitel, war die Methode noch richtig und ihre Anwendung legitim, um Gottes Willen zu erfahren, und so wurde Matthias auf diese Weise *den elf Aposteln zugezählt*.

Es gibt zwei entscheidende Argumente dafür, dass die Methode der Auslosung in diesem Fall legitim war: Erstens gibt es später in der Apostelgeschichte keinerlei Hinweise darauf, dass es falsch war, das Los „entscheiden“ zu lassen. Es wird den Aposteln nie vorgeworfen, dass sie eine falsche Methode angewandt hätten. Zweitens rechtfertigt die Apostelgeschichte selbst diese Methode, denn im 6. Kapitel, Vers 2 heißt es: *Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger herbei...* Wer genau sind diese *Zwölf*? Es sind die elf ursprünglichen Apostel und Matthias. Paulus kann da nicht gemeint sein, denn er war zu diesem Zeitpunkt noch nicht gerettet. So war es Matthias, der die Aufgabe des zwölften Apostels übernahm. Worin bestand diese Aufgabe? Nach Mt 19,28 gehörte dazu, dass sie *auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten* werden. In Offb 21,14 erfahren wir, dass das neue Jerusalem, die ewige Heimat aller Erlösten, auf zwölf Grundsteinen ruhen wird, auf denen die Namen der zwölf Apostel stehen. Matthias wird mit auf einem der zwölf Throne sitzen, und sein Name wird auf einem der zwölf Grundsteine des neuen Jerusalem stehen.

Ein Hauptgrund, warum die Leute Matthias nicht als zwölften Apostel anerkennen, besteht darin, dass er nach dem ersten Kapitel der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt wird, was in ihren Augen seine Wahl in Frage stellt. Das ist allerdings kein gutes Argument. Wenn wir uns in Apg 1,13 die Liste der elf Apostel ansehen, dann merken wir, dass die meisten von ihnen nach dem ersten Kapitel auch nicht mehr erwähnt werden. Die Apostelgeschichte will von Petrus und Paulus Taten berichten, nicht von denen der anderen Männer. Diese werden, wie Johannes, höchstens beiläufig erwähnt oder nur dann, wenn sie mit Petrus oder Paulus in Berührung kommen. Matthias war also tatsächlich die richtige Wahl.

Mit der Wahl des Matthias ist die Gruppe der zwölf Apostel wieder vollzählig, und damit endet die Einführung in das Buch der Apostelgeschichte. Die eigentliche Geschichte von den Taten der Apostel beginnt mit Kapitel zwei.

XVIII.

Paulus in Rom: Apg 27,1 bis 28,31

Dieser Abschnitt der Apostelgeschichte umfasst die letzten beiden Kapitel des Buches. In ihnen reiste Paulus nach Rom und verbrachte zwei Jahre in einem Gefängnis. Es existieren divergierende Meinungen darüber, wann Paulus Reise nach Rom stattfand. Die Position, von der wir hier ausgehen wollen, ist, dass sie sich zwischen 59 und 60 bzw. 60 und 61 n. Chr. ereignete. Wir werden die Untersuchung der beiden Kapitel in vier Einheiten vornehmen.

I. Die Reise nach Rom: Apg 27,1 – 28,16

A) Die Reise von Cäsarea nach Malta: Apg 27,1-44

1. Von Cäsarea nach Guthafen: Apg 27,1-8

a) Die Entscheidung, nach Italien zu reisen: Apg 27,1

„Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien absegeln sollten, überlieferten sie sowohl Paulus als auch einige andere Gefangene einem Hauptmann mit Namen Julius von der Schar des Augustus.“

V.1 dient als Überleitung. Paulus hatte verschiedene Prozesse und die Gefangenschaften in Jerusalem und Cäsarea hinter sich gebracht, und, da er sich auf den Kaiser berufen hatte, war es nun an der Zeit, dass er nach Rom gebracht wurde. Der Tag, an dem die Reise begann, war: *Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien absegeln sollten.* Die Tatsache, dass Lukas von den

Ereignissen in der ersten Person Plural berichtet, zeigt, dass der Schreiber der Apostelgeschichte nach wie vor mit von der Partie war. Offensichtlich hielt er sich demnach - zumindest zu diesem Zeitpunkt - in Cäsarea auf und hatte beschlossen, Paulus auf der Reise nach Rom zu begleiten. Das ist der Grund, warum wir einen sehr detaillierten Bericht über diese Zeit besitzen. Es scheint überhaupt so gewesen zu sein, dass Lukas die ganzen zwei Jahre, in denen Paulus in Cäsarea im Gefängnis saß, in derselben Stadt lebte. Wir dürfen annehmen, dass er sein Evangelium dort verfasst hat, da er von Cäsarea schnell nach Jerusalem reisen konnte, um Augenzeugen zu interviewen, aus deren Berichten er sein Evangelium zusammenstellte.

Sowohl Paulus als auch einige andere Gefangene sollten also nach Rom überstellt werden. Die anderen Häftlinge hatten sich möglicherweise wie Paulus auf den Kaiser berufen. Wahrscheinlicher jedoch ist es, dass es Verurteilte waren, die dort während der Spiele in der Arena mit wilden Tieren kämpfen mussten. Sie alle wurden *einem Hauptmann mit Namen Julius von der Schar des Augustus* unterstellt. Das griechische Wort für *Schar* bezeichnet eine Kohorte. Zu der Zeit waren fünf solcher Kohorten in Cäsarea stationiert. Bei der des Julius handelte es sich um eine Schar, die dem Kaiser selbst unterstand, während die anderen Truppen vor dem Senat Rechenschaft ablegten.

b) Von Cäsarea nach Myra: Apg 27,2-5

In V. 2 ging die Gruppe an Bord eines Schiffes, das aus Adramyttion stammte, einer Hafenstadt in Mysien.

„Nachdem wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, die Orte längs der Küste Asiens zu befahren, fuhren wir ab; und es war bei uns Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich.“

Mysien ist der Name einer historischen Landschaft im Nordwesten Kleinasiens südlich der Stadt Troas. Das Schiff war ein kleines Küstenfahrzeug, welches an fast allen Häfen entlang der Küste anlegte, bevor es in seinem Heimathafen den Winter verbrachte. Julius musste sich anscheinend mit dem begnügen, was sich an Fahrgelegenheit fand. Wahrscheinlich hoffte er, in einem der kleineren Häfen ein größeres Schiff nach Rom zu finden. An Bord des Schiffes befanden sich außer Paulus und Lukas auch *Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich*. Er wird im Neuen Testament noch mehrfach erwähnt: Apg 19,29; 20,4; Kol 4,10; Phlm 24. V. 3 handelt von einem Zwischenstopp, den sie in Sidon einlegten:

„Und am anderen Tag legten wir in Sidon an. Und Julius behandelte den Paulus sehr wohlwollend und erlaubte ihm, zu den Freunden zu gehen, damit er ihrer Fürsorge teilhaftig wurde.“

Sie segelten etwa 110 km von Cäsarea aus nach Norden und kamen nach einer Tagesreise in Sidon an. An dem Punkt *behandelte* der Hauptmann *den Paulus sehr wohlwollend*, wobei das griechische Wort für *wohlwollend* den Ursprung unseres Wortes „Philanthropie“ bildet. Julius gab sich menschenfreundlich gegenüber Paulus und erlaubte ihm, die Gemeinde in Sidon aufzusuchen und sich durch die Fürsorge und Gemeinschaft mit den Freunden dort erfrischen zu lassen. In V. 4 segelten sie weiter nach Zypern:

„Und von da fuhren wir ab und segelten unter Zypern hin, weil die Winde widrig waren.“

Das weist darauf hin, dass sie nord-östlich an Zypern vorbei segelten, der kleinasiatischen Südküste zu. Der Kapitän musste diese Route wählen, *weil die Winde widrig waren*. Diese Winde kamen aus dem Nord-Westen, weshalb sie nicht direkt von Sidon nach Patara segeln konnten mit Zypern auf der Steuerbord-Seite, sondern die Strecke zwischen der Insel und der Küste Kleinasiens wählen mussten, um mit Zypern auf der Backbordseite etwas Schutz vor dem Wind zu erhalten. Schließlich erreichten sie in V. 5 Myra:

„Und als wir das Meer von Zilizien und Pamphylien durchsegelt hatten, kamen wir nach Myra in Lyzien;“

Das heißt, dass sie an *Zilizien und Pamphylien* vorbei nach Westen segelten, bis sie in Myra, einem Hafen in Lyzien (oder Lykien) ankamen. Myra trägt heute den Namen Demre.

c) Von Myra nach Guthafen: Apg 27,6-8

In Myra fand der Hauptmann ein neues Schiff aus Alexandria (V. 6):

„...und als der Hauptmann dort ein alexandrinisches Schiff fand, das nach Italien segelte, brachte er uns auf dasselbe.“

Das Schiff war ein Handelsschiff, das aus Ägypten kam und nun westwärts Kurs auf Italien nahm. Myra war der bevorzugte Hafen für die Getreideschiffe nach Rom. Zu der Zeit war Ägypten die Kornkammer des Imperiums, und der Getreidehandel zwischen den beiden Ländern war für die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Der Schiffsverkehr, ohne den der Handel unmöglich gewesen wäre, wurde vom römischen Außenministerium organisiert, und die Schiffseigner fuhren mit Sondergenehmigung für den römischen Senat. V. 38 zeigt uns, dass dieses Schiff zu dieser speziellen Flotte gehörte. Es war viel größer als das, mit dem sie von Sidon gekommen waren, und der Zenturio ließ alle seine Leute zur Weiterfahrt umsteigen. V. 7 handelt von der nächsten Etappe:

„Als wir aber viele Tage langsam segelten und mit Mühe in die Nähe von Knidos gekommen waren, segelten wir, da uns der Wind nicht heranließ, unter Kreta hin, gegen Salmone;“

Knidos war ein Hafen an der äußersten Südwestspitze von Kleinasien, 200 km westlich von Myra. Der Schutz, den das Festland bis dahin vor dem starken Nordwestwind geboten hatte, fiel nun weg, und die heftigen Böen, denen sie ausgesetzt waren, hinderten sie daran, weiterhin die westliche Richtung beizubehalten. Deshalb fuhren sie *unter Kreta hin*. Sie segelten also nach Süden, wobei sie sich an die Ostküste der Insel hielten, die ihnen einen gewissen Schutz gegen die stürmischen Winde bot. Schließlich erreichten sie in V. 8 Guthafen, was die erste große Etappe ihrer Reise abschloss:

„...und als wir mit Mühe daran entlangfuhren, kamen wir an einen Ort, Guthafen genannt, in dessen Nähe die Stadt Lasäa war.“

Guthafen gehörte zur *Stadt Lasäa*, die in der Mitte der Südküste von Kreta lag. Heute heißt der Hafen Kalói Liménes. Er liegt 3 km östlich von Matala und öffnet sich nach Ost/Südost. Zum Überwintern war er nicht sehr geeignet, bot ihnen aber zunächst Schutz vor den heftigen Winden. Deshalb ließ der Kapitän hier anlegen.

2. Von Guthafen nach Malta: Apg 27,9-26

a) Die Warnung des Paulus: Apg 27,9-11

Vers 9 erklärt den Grund für die Warnung:

„Da aber viel Zeit verflossen und die Fahrt schon unsicher war, weil auch das Fasten schon vorüber war, mahnte Paulus ...“

Sie hatten bereits längere Zeit in diesem Hafen vor Anker gelegen, so dass *die Fahrt schon unsicher war*. Das späteste Datum für eine sichere Seereise war abgelaufen. Die Zeit zwischen dem 14. September und dem 11. November galt bereits als zu gefährlich, als dass sich erfahrene Seeleute aufs offene Meer hinausgewagt hätten. Nach dem 11. November wurde die Schifffahrt komplett eingestellt und erst nach den Wintermonaten wieder aufgenommen. Lukas stellt fest, dass die Schifffahrt bereits eine Gefahr darstellte, *weil auch das Fasten schon vorüber war*. Die Fastenzeit bezieht sich auf Jom Kippur, den Versöhnungstag, der im Jahr 59 n. Chr. auf den 5. Oktober fiel. Die Tatsache, dass Lukas einfach vom *Fasten* sprach, ohne es näher zu erklären, beweist, dass er Jude war. Jeder Heide hätte der Erzählung Erläuterungen zugefügt. Weil es also Anfang Oktober war und die Herbststürme bereits über das Mittelmeer zu toben begonnen hatten, *mahnte Paulus*, der Verbform nach wiederholt und anhaltend, sie sollten nicht versuchen, weiterzusegeln. V. 10 enthält seine konkreten Worte:

„...und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Unheil und großem Schaden, nicht nur der Ladung und des Schiffes, sondern auch unseres Lebens, vor sich gehen wird.“

Paulus behauptete hier nicht, aufgrund einer göttlichen Offenbarung oder persönlichen Warnung Gottes zu sprechen. Vielmehr sagte er, *ich sehe*, und sprach so aus eigener Erfahrung. Oft genug hatte er auf seinen Missionsreisen den Seeweg gewählt. Fünf Dinge „sah“ er: Erstens, *dass die Fahrt* dank widriger Naturgewalten *mit Unheil* vor sich gehen wird. Zweitens, dass die Reise mit *großem Schaden* enden wird. Drittens, dass die Ladung und viertens das Schiff verloren gehen werden. Und fünftens, dass Besatzungsmitglieder und Reisende ihr Leben verlieren würden. Und obwohl Paulus nur seine eigene Meinung wiedergab, traf bis auf einen Punkt alles so ein, wie er es vorher sagte. Ums Leben kam niemand, aber Schiff und Ladung gingen tatsächlich verloren. Dass niemand umkommen würde, konnte Paulus noch nicht wissen, denn das offenbarte ihm Gott erst später. Seine Meinung beruhte aber auf gründlicher Erfahrung, hatte er doch schon dreimal Schiffsbruch erlitten

(2Kor 11,25). Jetzt fuhr er seinem vierten Desaster entgegen. Doch Paulus wurde in V. 11 überstimmt:

„Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte.“

Der Zenturio glaubte, dass der Kapitän und der Schiffsherr mehr von der Schifffahrt verstanden als Paulus und hörte deshalb lieber auf ihre Meinung. Eine Entscheidung, die er später bereuen sollte.

b) Die Entscheidung, in See zu stechen: Apg 27,12-13

Der Plan wird in V. 12 beschrieben:

„Da aber der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, rieten die meisten dazu, von dort abzufahren, ob sie etwa nach Phönix gelangen und dort überwintern könnten, einem Hafen von Kreta, der gegen Südwesten und gegen Nordwesten sieht.“

Der Grund für die Entscheidung, nicht auf Paulus zu hören, war, dass *der Hafen zum Überwintern ungeeignet war*. Durch seine Lage und weil er relativ ungeschützt an der Südküste Kretas lag, erschien er der Besatzung und dem Hauptmann nicht der rechte Ort zum Überwintern zu sein. So stimmte die Mehrheit für die sofortige Weiterfahrt, weil sie nicht den ganzen Winter über dort festsitzen wollten. Stattdessen versuchten sie, *nach Phönix* zu gelangen. Dieser Hafen, der heute Phineka Bay heißt, liegt westlich von Lutro und war zum Überwintern besser geeignet, sah er doch *gegen Südwesten und gegen Nordwesten*. Im Griechischen steht hier eigentlich „den Süd-West und Nord-West-Wind hinunter“, weil das der Kurs ist, wie er sich einem Segler präsentiert. V. 13 beschreibt die eigentliche Reise:

„Als aber ein Südwind sanft wehte, meinten sie, ihre Absicht erreicht zu haben, lichteteten die Anker und fuhren näher an Kreta hin.“

Die Reise begann, als *ein Südwind sanft wehte*. Das stand im Gegensatz zu dem Nordwestwind, der ihnen so lange heftig entgegengestanden hatte. Ein Wetterumschwung brachte eine ruhige, sanfte Brise aus dem Süden, wodurch der Kapitän zu einer völlig falschen Annahme verleitet wurde. Er glaubte, *ihre*

Absicht erreicht zu haben. Mit anderen Worten waren sie sich plötzlich sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben und so *lichteten sie die Anker und fuhren näher an Kreta hin.* Das Griechische impliziert, dass sie aus Sicherheitsgründen in Küstennähe dahinsagelten.

c) Der Sturm: Apg 27,14-20

- Der Wind: Apg 27,14-16

V. 14 berichtet von dem Namen des Windes:

„Aber nicht lange danach erhob sich von dorthier ein Sturmwind, Eurakylon genannt.“

Es geschah *nicht lange danach*, - also hatte der leichte Südwind, den sie als gutes Omen angesehen hatten, nicht lange angehalten - da *erhob sich plötzlich von dorthier ein Sturmwind.* Der Ausdruck *erhob sich von dorthier* stammt von dem griechischen Wort für „werfen“. Das Bild ist das eines Windes, der heftig gegen das Schiff weht und in einem *Sturmwind* gipfelt. Der Original-Text enthält hier das Wort „typhonikos“, von dem unser Taifun abstammt. Er spricht also von einem wirbelsturmartigen Wind, der Wolken und Wasser in einem sich immer schneller drehenden Kreisel orkanartig vor sich herpeitscht. Diese Art Sturm hieß *Eurakylon* oder *Euraquilo*, was wörtlich Ost-Nord-Ost bedeutet. Es ist ein Wort griechischen und lateinischen Ursprungs. *Eura* ist Griechisch und heißt „Ostwind“. *Aquilo* ist Lateinisch und heißt „Nordostwind“. Es war ein orkanartiger Nordost-Wind, der aus den Bergen Kretas kam. V.15-16 schildert die Folgen für das Schiff:

„Als aber das Schiff mit fortgerissen wurde und dem Wind nicht widerstehen konnte, gaben wir es preis und ließen uns treiben. Als wir aber unter einer kleinen Insel, Kauda genannt, hinliefen, konnten wir kaum des Rettungsbootes mächtig werden.“

Die nächsten Ereignisse passierten, als *das Schiff mit fortgerissen wurde.* Das Sprachbild im griechischen Text erinnert an das Zupacken eines Monsters. Es war, als hätte ein schreckliches Meeresungeheuer das Schiff ergriffen, so dass es *dem Wind nicht widerstehen*, also nicht mehr gegen den Sturm gerichtet werden konnte. Wörtlich sagt der Urtext, dass sie dem Orkan ins Auge blick-

ten, das Schiff aber nicht mehr so in den Wind stellen konnten, dass sie hätten nach Phönix weitersegeln können. Es war nicht mehr steuerbar und so *gaben wir es preis und ließen* sich hilflos vom Sturm *treiben*.

In V. 16 peitschte sie der *Eurakylon* Richtung Südwesten zur Insel *Kauda*, auch *Clauda* genannt. Heute heißt sie *Gavdos*. Auf der Leeseite dieser Insel, 40 km südwestlich von Kreta, wurden sie vorbeigetrieben. Unter viel Mühe gelang es ihnen, das Dingi, das sich normalerweise im Schlepp befand, auf das Schiff zu holen. Weder waren sie Herr über das Schiff, noch das Beiboot!

- Die Versuche, das Schiff zu retten: Apg 27,17-19

„Dieses zogen sie herauf und wandten Hilfsmittel an, indem sie das Schiff umgürteten; und da sie fürchteten, in die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie das Takelwerk nieder und trieben so dahin. Da wir aber sehr unter dem Sturm litten, warfen sie am folgenden Tag Ladung über Bord; und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät fort.“

Der erste Versuch, das Schiff zu retten, war, das Beiboot an Bord zu hieven (V. 17a). Das hatten sie nicht gleich getan, weil sie mit gutem, südlichem Wind losgefahren waren. Jetzt war es voll Wasser gelaufen und hing als gefährliches Zusatzgewicht hinten am Schiff. Deshalb musste die Besatzung es an Bord ziehen. Der zweite Versuch in V. 17b bestand darin, den Schiffsrumpf mit Seilen zu umwinden, um die Planken zu sichern. Als dritten Versuch *ließen sie das Takelwerk nieder*, weil sie fürchteten, *in die Syrte verschlagen zu werden*. Gemeint ist die große Syrte westlich von Kyrene mit ihren Sandbänken. Der Orkan trieb sie in diese Richtung und, um nicht aufzulaufen, versuchten sie alles, um die Geschwindigkeit des Schiffes zu reduzieren. Doch nichts half und sie *trieben unaufhaltlich so dahin*.

Als vierten Versuch *warfen sie am folgenden Tag Ladung über Bord* (V. 18), wie in der Geschichte von Jona (Jona 1,5). Als fünften Versuch warfen sie dann am dritten Tag auch noch das Schiffsgerät, also die Möbel und ähnliches, über Bord (V. 19). Sie befanden sich tatsächlich in einer verzweifelten Lage.

- Todesangst: Apg 27,20

„Da aber viele Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter uns bedrängte, schwand zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung.“

Inzwischen war der Himmel einige Zeit, im Griechischen sogar „mehr Tage als nur ein paar“, völlig bedeckt, und das Unwetter tobte weiter. Die Lage war so verzweifelt, dass *zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung* schwand. Sogar Lukas verzagte.

d) Die Ermutigung des Paulus: Apg 27,21-26

Die Ermutigung erfolgte in V. 21a vor dem Hintergrund, dass die Menschen allesamt tagelang nichts mehr gegessen hatten:

„*Und als man lange Zeit ohne Speise geblieben war, ...* „

Zwar hatten sie Massen an Getreide an Bord, aber sie waren einfach zu sehr eingespannt, um Pausen einzulegen und zu essen. Da ergriff Paulus in V. 21b die Initiative:

„*Da stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: Männer! Man hätte mir freilich gehorchen und nicht von Kreta abfahren und dieses Unglück und den Schaden vermeiden sollen.*“

Er erinnerte sie daran, dass sie hätten auf ihn hören sollen, als er sagte, dass die Fahrt gefährlich würde. Das war kein „Ich habe es ja gesagt!“, sondern die einfache Feststellung, man hätte ihm *freilich gehorchen* und nicht von Kreta aufbrechen sollen. Diesen Rat hatte er ihnen gegeben, als sie noch in Guthafen lagen, und wenn man auf ihn gehört hätte, wären sie nicht in diese schlimme Lage gekommen. Das sagte Paulus nicht aus Rechthaberei oder Pedanterie, sondern weil er erreichen wollte, dass sie von jetzt an besser auf ihn hörten. Dann gab er ihnen ein Versprechen (V. 22):

„*Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn keiner von euch wird verloren gehen, nur das Schiff.*“

Zuerst überbrachte er ihnen die guten Nachricht: ... *keiner von euch wird verloren gehen*. Auch wenn wir erst im nächsten Vers erfahren, wie Gott dem Paulus die Verheißung offenbarte, sollten sie doch sofort wissen, dass sie keine Angst zu haben brauchten. Sie konnten guten Mutes sein, denn Gott verfolgte andere Pläne als Paulus persönlich in V. 10 angenommen hatte. In V. 23-24 wird die Offenbarung geschildert:

„Denn ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.“

Ein Engel hatte den Apostel besucht, gesandt von dem Gott, dem er diente, und so war Paulus überzeugt, dass es sich um eine legitime Offenbarung handelte. Die Botschaft des Engels lautete, dass niemand auf dem Schiff ums Leben kommen werde. Paulus würde gewiss nicht sterben, denn er musste *vor den Kaiser gestellt werden*, um ihm das Evangelium zu predigen. Und weil das Gottes Plan für den Apostel war, schenkte er ihm auch noch alle, *die mit ihm fahren*. Deshalb ermutigte Paulus die Männer noch einmal in V. 25:

„Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist.“

Deshalb, im Lichte dieser neuen Offenbarung also, *seid guten Mutes*. Sie werden diese Krise überleben, denn alles, was Gott ihm offenbart hatte, würde gewiss eintreffen. Die schlechte Nachricht überbrachte er ihnen dann in V. 26:

„Wir müssen aber auf irgendeine Insel verschlagen werden.“

Das Schiff musste verloren gehen. Es sollte auf eine Insel auflaufen und zerschellen. Der Engel verrät Paulus dabei nicht, dass diese Insel Malta hieß und ganze 760 km vom Kurs ab lag.

e) Schiffbruch: Apg 27,27-44

- Die Versuche, das Schiff zu ankern: Apg 27,27-39

V. 27 schildert ihre Ankunft im Adriatischen Meer:

„Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war und wir im Adriatischen Meer umhertrieben, meinten gegen Mitternacht die Matrosen, dass sich ihnen Land näherte.“

Die Zeitangabe lautet: *Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war*. Zwei ganze Wochen trieb dieser Wind sie nun schon übers „Adriatische Meer“. Damit ist nicht der Teil des Mittelmeers gemeint, der zwischen Italien im Westen und Dalmatien und Albanien im Osten liegt und allgemein als Adria

bekannt ist. Gemeint ist hier vielmehr das Gebiet, das in unseren Karten als Ionisches Meer und Ionisches Becken angeführt ist. Es grenzt im Norden an die Sohle und den Absatz des italienischen Stiefels und hat als ungefähre Endpunkte Sizilien im Westen, Kreta im Osten und Kyrene im Süden. Um Mitternacht des vierzehnten Tages auf See *meinten* die Matrosen, Land vor sich zu haben. Die Erfahrung schärfte diesen Leuten die Wahrnehmungsfähigkeit, auch wenn sie keinen konkreten Anhalt besaßen. Die jahrelange Seefahrt hatte sie so etwas wie einen siebten Sinn entwickeln lassen. Vielleicht hörten sie die Brandung und mussten deshalb damit rechnen, auf Grund zu laufen und Schiffbruch zu erleiden, bevor sie den eigentlichen Strand erreicht hatten. Jedenfalls warfen sie das Senkblei aus (V. 28):

„Und als sie das Senkblei ausgeworfen hatten, fanden sie zwanzig Faden; nachdem sie aber ein wenig weiter gefahren waren und das Senkblei wieder ausgeworfen hatten, fanden sie fünfzehn Faden.“

Bei der ersten Messung fanden sie noch zwanzig Faden. Da ein Faden sechs Fuß beträgt, waren das etwa 40 m Wassertiefe. Die zweite Messung ergab noch 15 Faden, also 30 m. Das Meer wurde schnell immer seichter. Da entschlossen sie sich, die Anker zu werfen (V. 29):

„Und da sie fürchteten, wir möchten etwa auf felsige Stellen verschlagen werden, warfen sie vom Hinterschiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde.“

Vier Anker warfen sie ins Meer, in der Hoffnung, nicht an Felsenklippen zu zerschellen. Nachdem sie so das Schiff festgemacht hatten, konnten sie nur noch warten und wünschen (wörtlich: anhaltend beten), *dass es Tag würde*. Gebetet haben wohl nur die Gläubigen an Bord, nicht die ganze Mannschaft. Die Seeleute hatten allerdings ihre eigenen Pläne (V. 30):

„Als aber die Matrosen aus dem Schiff zu fliehen suchten und das Boot unter dem Vorwand, als wollten sie vom Vorderschiff Anker auswerfen, in das Meer hinabließen, ...“

Die Ratten verließen das sinkende Schiff! Um ihr eigenes Leben auf Kosten der anderen zu retten, ließen die Matrosen das vorher an Bord genommene Dingi herab, angeblich, um auch vorne am Schiffsbug Anker zu werfen. In

Wirklichkeit wollten sie das Schiff verlassen. Aber Paulus durchschaute sie dank seiner Erfahrung mit Schiffbrüchen. Darum warnte er den Hauptmann und die Soldaten in V. 31:

„... sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.“

Die Seeleute wurden gebraucht, um das Schiff gut an den Strand zu bringen. Darin zeigt sich, dass Gott nicht nur festlegt, wie eine Sache ausgehen soll, sondern auch die Maßnahmen, die benötigt werden, um an das von ihm gesteckte Ziel zu gelangen. Den Ausgang hatte Gott bereits in V. 22-24 bestimmt, nämlich, dass alle Menschen an Bord gerettet werden sollten. Aber hier bestimmte Gott auch die Mittel, nämlich den Verbleib der Matrosen an Bord des Schiffs. Die Soldaten reagierten schnell (V. 32):

„Dann hieben die Soldaten die Taue des Bootes ab und ließen es hinabfallen.“

Sie kappten die Taue, so dass das Boot ins Meer fiel. Nun war das Dingi fort, und die Seeleute konnten sich nicht davonstehlen. In V. 33-34 ermahnte Paulus sie alle:

„Als es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Speise zu sich zu nehmen, und sprach: Heute schon den vierzehnten Tag wartend, seid ihr ohne Essen geblieben, weil ihr nichts zu euch genommen habt. Deshalb ermahne ich euch, Speise zu euch zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Rettung; denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.“

Als es anfang hell zu werden, ermahnte Paulus alle, Speise zu sich zu nehmen. Er erinnerte sie wiederholt daran, dass sie nun seit vierzehn Tagen gefastet hatten. Sie hatten nichts gegessen, sie waren unterernährt und ausgezehrt, und das war nicht gut. Deshalb ermunterte Paulus sie, Speise zu sich zu nehmen, und fügte hinzu, dass dies zu ihrer Rettung gehörte. Gemeint ist hier natürlich die körperliche Errettung. Paulus selber ging mit gutem Beispiel voran (V. 35):

„Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen.“

Um ihnen Mut zu machen, nahm er Brot, dankte Gott *vor allen*, brach's und fing an zu essen. Vor allem das Tischgebet und das Brechen des Brotes geschahen ganz nach der jüdischen Tischsitte. Die Reaktion der Leute ist in V. 36 beschrieben:

„Alle aber wurden guten Mutes und nahmen auch selbst Speise zu sich.“

In V. 37 erfahren wir zum ersten Mal die genaue Anzahl der Menschen an Bord des Schiffes:

„Wir waren aber in dem Schiff, alle Seelen, zweihundertsechundsiebzig.“

Indem er von *wir* redet, schließt sich Lukas in die 276 Personen mit ein. In V. 38 wird noch mehr Ladung über Bord geworfen:

„Als sie sich aber mit Speise gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie den Weizen in das Meer warfen.“

Das geschah, nachdem *sie sich aber mit Speise gesättigt hatten*. Als sie also gegessen und den Hunger gestillt hatten, mussten sie das Schiff weiter erleichtern und warfen das Getreide ins Meer. Alles, was sie bisher noch nicht über Bord geworfen hatten, wurde nun wegkippt, damit das erleichterte Schiff höher im Wasser schwamm. Die Idee war, dass es so erst möglichst nahe am Strand auf Grund lief. Zu guter Letzt sichteten sie in V. 39 endlich Land:

„Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht; sie bemerkten aber eine Bucht, die einen Strand hatte, auf den sie, wenn möglich, das Schiff zu treiben gedachten.“

Als es aber Tag wurde, ist die Zeitangabe, während die Situation sich so darstellte: Die Männer erkannten *das Land nicht*, wussten also nicht, wo sie hier strandeten. Immerhin erkannten sie aber, dass sie in einer Bucht mit flachem Ufer auf Grund stoßen würden. Dahin wollten sie das Schiff treiben lassen. Es war ein Versuch, es mit Absicht auf Grund laufen zu lassen, vorher aber so nahe wie möglich an den Strand zu gelangen, damit sie möglichst wenig durch die vom Wind gepeitschten Wellen schwimmen mussten. Der griechische Originaltext impliziert, dass sich die Seeleute durchaus nicht darüber einig waren, ob und vor allen Dingen wie dieser Plan klappen konnte. Es kam

zu einer gewissen Diskussion begleitet von einer ordentlichen Portion Zweifel. Eines aber war klar: Je näher sie das Boot ans Ufer zu steuern vermochten, desto weniger weit mussten sie alle schwimmen.

- Das Schiff strandet: Apg 27,40-41

Sie versuchten, das Schiff in vier Stufen auf Grund laufen zu lassen (V. 40):

„Und als sie die Anker gekappt hatten, ließen sie sie im Meer und machten gleichzeitig die Haltetaue der Steuerruder los und hissten das Vordersegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu.“

Zunächst kappte die Besatzung die vier Anker, die sie von der Heckseite in V. 29 ins Wasser gelassen hatten. Die Seile ließen sie ins Meer fallen. Um auf den Strand aufzulaufen, brauchte man die Anker nicht. Dann banden sie die *Steuerruder* los. Die damaligen Schiffe hatten zwei Ruderblätter, die beim Ankern festgebunden wurden. Im dritten Schritt *hissten* sie *das Vordersegel vor den Wind*. Das half ihnen, Geschwindigkeit aufzunehmen und so weit wie möglich den Strand hinaufzusegeln. Im vierten und letzten Schritt *hielten* sie *auf den Strand zu*, was im Griechischen wörtlich bedeutet, dass sie mit dem Schiff praktisch auf den Strand zielten. Dabei gerieten sie in V. 41 auf eine Sandbank:

„Da sie aber auf eine Landzunge gerieten, ließen sie das Schiff stranden; und das Vorderschiff saß fest und blieb unbeweglich, das Hinterschiff aber wurde von der Gewalt der Wellen zerschellt.“

„Von beiden Seiten vom Meer umspült“ heißt es im griechischen Text über die *Landzunge*. Eigentlich war sie ein Riff, welches zwei starke, entgegengesetzte Strömungen erzeugte, und an beiden Seiten von tieferem Wasser umgeben war. Unerwarteterweise *ließen sie hier das Schiff stranden*, aber eben nicht, wie geplant, am Ufer der Bucht, sondern auf einem felsigen Riff. Sie saßen fest. Während das Vorderschiff eingeklemmt war, prallten die Wellen mit voller Wucht auf das Heck. Immer wieder zerrten sie am Rumpf des Schiffes, und es dauerte nicht lange, bis das *Hinterschiff* unter der Gewalt der Wellen zerbrach.

- Die Flucht an den Strand: Apg 27,42-44

V. 42 berichtet von der Absicht der Soldaten:

„Der Soldaten Plan aber war, die Gefangenen zu töten, damit nicht jemand fortschwimmen und entfliehen möchte.“

An diesem Punkt begannen die Soldaten, die Möglichkeit zu diskutieren, alle *Gefangenen zu töten*. Nach römischem Gesetz hafteten sie mit ihrem Leben dafür, dass keiner entkam (Apg 12,19; 16,27). In einer Situation, die einem Gefangenen die Flucht ermöglichte, brachte man ihn deshalb lieber um, als das eigene Leben zu riskieren. Aber der Zenturio schritt in den Versen 43-44 dagegen ein:

„Der Hauptmann aber, der Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben und befahl, dass die, welche schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen und an Land gehen sollten und die Übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiff. Und so geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden.“

Der Wunsch des Hauptmanns war es, Paulus zu retten. Er hatte inzwischen gelernt, dem Apostel zu vertrauen, und so *hinderte er sie an ihrem Vorhaben*. Damit übernahm er allein die Verantwortung und riskierte sein Leben. Er ließ zunächst die Schwimmer über Bord springen und sich an Land retten. Die Nichtschwimmer sollten sich, an tragfähige Schiffstrümmer geklammert an Land treiben lassen. Jeder musste selber sehen, wie er sich retten konnte. Wenn einer der Gefangenen es ans Ufer geschafft hätte und geflohen wäre, wäre der Hauptmann in Rom hingerichtet worden. Doch alle schafften es lebend ans Ufer und keiner lief davon, womit sich die Prophezeiung aus den Versen 22-24 und 34 erfüllte.

B) Die Zeit auf Malta: Apg 28,1-10

1. Der Schlangenbiss: Apg 28,1-6

„Und als wir gerettet waren, da erfuhren wir, dass die Insel Melite heiße. Die Eingeborenen aber erwiesen uns eine nicht gewöhnliche Freundlichkeit, denn sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle zu sich wegen des eingetretenen Regens und wegen der Kälte. Als aber Paulus eine Menge Reisig zusammenraffte und auf das Feuer legte, kam infolge der Hitze eine Giftschlange heraus und hingte sich an seine Hand. Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner

Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: Jedenfalls ist dieser Mensch ein Mörder, den Dike, obschon er aus dem Meer gerettet ist, nicht leben lässt. Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes. Sie aber erwarteten, dass er anschwellen oder plötzlich tot hinfallen werde. Als sie aber lange warteten und sahen, dass ihm nichts Ungewöhnliches geschah, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.“

In V. 1 entpuppte sich das Land, auf dem sie gestrandet waren, als die Insel Malta, 100 km südlich von Sizilien. Der Name *Melite* im Urtext ist phönizischen Ursprungs und bedeutet soviel wie Zuflucht, denn für phönizische Seefahrer war der Hafen ein willkommenes Refugium vor Sturm und Unwetter.

V. 2 schildert, wie die Bevölkerung sie aufnahm. Im griechischen Text ist hier von Barbaren die Rede. Damit meint Lukas aber einfach die *Eingeborenen*, also nicht-griechischen Bewohner der Insel. Sie müssen deswegen nicht unzivilisiert gewesen sein, sprachen aber eine fremde Sprache, wahrscheinlich einen phönizischen Dialekt. Das Wort kommt sonst im Neuen Testament nur in den Paulinischen Briefen vor: Röm 1,14; 1Kor 14,11; Kol 3,11. Diese Fremden also erzeugten den Schiffbrüchigen *eine nicht gewöhnliche Freundlichkeit*, wobei im griechischen Text die Zeitform des Andauerns gewählt ist. Diese nicht gewöhnliche Freundlichkeit war schlicht Philanthropie, und sie zeigte sich auf zweifache Weise: ... sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle zu sich. Auch das geschah aus zwei Gründen: ... wegen des eingetretenen Regens, welcher im Originaltext „auf ihnen stand“. Nach all dem Unwetter, das sie schon erlebt hatten, goss es immer noch in Strömen. Außerdem war die Temperatur der Jahreszeit entsprechend ziemlich gesunken, und wegen der Kälte nahmen die Inselbewohner die Schiffbrüchigen zu sich.

Da passierte etwas Unvorhergesehenes, als *aber Paulus eine Menge Reisig zusammenraffte* (V. 3). Er machte Bündel aus Reisig, rollte sie zusammen, trug sie und legte sie *auf das Feuer*. Kaum hatte er dies getan, *kam infolge der Hitze eine Giftschlange heraus*. Die Schlange war von der Kälte steif geworden, und wahrscheinlich hatte Paulus sie deshalb versehentlich als Stock aufgehoben und in seine Bündel gepackt. Doch die Hitze des Feuers belebte sie in Windeseile, und sie schnellte aus den Flammen und verbiss sich in Paulus Hand. Dort blieb sie einige Sekunden lang hängen.

Das verleitete die Einheimischen in V. 4 zu einer naheliegenden Schlussfolgerung. *Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, dessen Biss normalerweise tödlich war, folgerten sie: Jedenfalls ist dieser Mensch*

ein Mörder. Das war die Denkweise der Freunde Hiobs, die auch gemeint hatten, wen so schwere Leiden befallen, der muss besonders schwere Sünden begangen haben. Ebenso dachten die Einheimischen von Paulus: Es musste ein Mörder sein, sonst wäre die Schlange nicht aus dem Feuer gesprungen und hätte sich nicht an ihren Giftzähnen in seine Hand gehängt. Sie folgerten, dass *Dike* den Paulus, obwohl er dem Schiffbruch entkommen war, *nicht leben lässt*. *Dike* war die griechische Göttin der Gerechtigkeit, aber auch der Rache. Im Urtext steht anstelle ihres Namens nur „Rache“ in personifizierter Form, so dass zum Beispiel die Schlachter Übersetzung aus dem Jahr 2.000 den Vers mit *„doch die Rache lässt nicht zu, dass er lebt“* wiedergibt. Sie erwarteten, dass er gleich sterben würde, und nahmen an, dass ihm diese Misere aufgrund von Sünde widerfahren war.

Paulus aber schleuderte in V. 5 das Tier ins Feuer, *und erlitt nichts Schlimmes*. Als ihm nun nichts widerfuhr, änderten die Einheimischen in V. 6 komplett ihre Meinung. Die Hand hätte anschwellen und der Gebissene plötzlich tot umfallen müssen. Im Griechischen zeigt die Verbform, dass sie das über einen längeren Zeitraum erwarteten. Weil ihm aber offensichtlich nichts geschah, folgerten sie, *er sei ein Gott*. Diese zweite Schlussfolgerung war so falsch wie die erste, weil beide von der irrtümlichen Voraussetzung ausgingen, dass schlimme Dinge nur denen passieren, die gesündigt haben. Doch manchmal passiert Schreckliches, auch ohne dass Sünde im Spiel ist. Ihr zweites Fazit beruhte auf der ebenfalls falschen Idee, Paulus müsse ein Gott sein, weil er den Schlangenbiss überlebt hat. In Wirklichkeit ließ der Herr nicht zu, dass der Apostel an dem Schlangenbiss starb, weil er einen anderen Plan für ihn hatte. Es war einfach nicht Gottes Wille, einer Schlange zu erlauben, Paulus zu töten. Nach Apg 14,11-12 geschah es hier zum zweiten Mal, dass Paulus für einen Gott gehalten wurde.

2. Die Heilung von Publius' Vater: Apg 28,7-10

„In der Umgebung jenes Ortes aber besaß der erste der Insel, mit Namen Publius, Ländereien; der nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage freundlich. Es geschah aber, dass der Vater des Publius, von Fieber und Ruhr befallen, daniederlag. Zu dem ging Paulus hinein, und als er gebetet hatte, legte er ihm die Hände auf und heilte ihn. Als dies aber geschehen war, kamen auch die Übrigen auf der Insel, die Krankheiten hatten, herbei und wurden geheilt; diese erwiesen uns auch viele Ehren, und als wir abfuhrten, luden sie uns auf, was uns nötig war.“

V. 7 schildert, wie freundlich Paulus und all die anderen von *Publius* aufgenommen wurden. Publius war so etwas wie ein Großgrundbesitzer und *der erste der Insel*, hielt also auch einen bedeutenden Amtstitel. Wie Archäologen herausgefunden haben, war *der erste der Insel* in der Tat der korrekte Titel des offiziellen Regenten von Malta. Hier zeigt sich wieder, wie historisch genau Lukas berichtet hat, dass er den Mann mit seinem korrekten Titel bezeichnete. Malta war Teil der Provinz Sizilien, 100 km entfernt, die einem Propätor unterstand. Das war der unmittelbare Vorgesetzte des „ersten Mannes“ von Malta. Sein Name *Publius* zeigt, dass er Grieche war. Dieser Mann nun *nahm uns auf*, was bedeutet, dass sowohl Paulus als auch Lukas seine Gäste wurden. Er *beherbergte uns drei Tage freundlich*. Vielleicht war Publius so zuvorkommend, weil er von der Sache mit dem Schlangenbiss gehört hatte.

In jedem Fall zahlte sich seine Gastfreundschaft aus, denn in V. 8 erfahren wir, dass sein Vater an der Ruhr erkrankte und Fieber bekam. Die Ruhr, die die Bewohner der Insel oft heimsuchte, war als „Malteser Fieber“ bekannt. Ein Organismus, der am Nordende des Golfs von Malta entdeckt wurde, löste die Krankheit aus. Das Wort *Fieber* steht im Griechischen im Plural, wird im Deutschen auch mit „Fieberschüben“ wiedergegeben, und zeigt wieder einmal, dass Lukas als Arzt die medizinischen Ausdrücke kannte und gezielt einsetzte, denn es war ein Fachausdruck für diese immer wiederkehrenden Fieberanfälle. Paulus zögerte nicht lange, sondern trat ans Krankenbett, legte dem Mann die Hände auf und machte von seiner Gabe der Heilung Gebrauch. Noch einmal wollen wir daran erinnern, dass nur Apostel und apostolische Gesandte in der Apostelgeschichte Heilungen bewirkten. Es stimmt einfach nicht, wenn behauptet wird, dass alle Gläubigen zu der Zeit die Gabe des Heilens besaßen. Jedenfalls wurde Publius‘ Vater gesund, wobei das griechische Wort für *heilen* auf eine sofortige, wundersame Heilung hindeutet.

Die Auswirkungen des Wunders zeigen sich in V. 9. *Als dies aber geschehen war*, kamen auch die andern Kranken der Insel herbei und ließen sich gesund machen. Die Zeitangabe zeigt den Kausalzusammenhang zwischen dem, was Paulus mit Publius‘ Vater getan hatte, und dem Bedürfnis der übrigen Inselbewohner, sich heilen zu lassen. Dabei wissen wir dank der griechischen Verbform, dass das ein kontinuierlicher Strom von Kranken war, und Paulus die gesamten drei Monate über, die er auf Malta verbrachte, seine Gabe ausüben konnte. Doch auch Lukas, der kein Apostel war, dafür aber Arzt, scheint sich medizinisch betätigt zu haben. Denn aus dem Urtext geht auch hervor, dass manche der Genesungen graduell von statten gingen und nicht auf sofortigen, wundersamen Heilungen basierten.

Kein Wunder war es sicherlich, dass die Einheimischen Paulus und den Seinen in V. 10 dankbar waren: ... *diese erwiesen uns auch viele Ehren*. Das griechische Wort für *Ehre* wird häufig für die Bezahlung professioneller Dienstleistungen gebraucht. Dass Lukas von *uns* redet, zeigt, dass er sich an der Pflege der Leute beteiligt hatte. Die Bevölkerung war sehr dankbar, und als es zur Abreise kam, *luden sie uns auf, was uns nötig war*. Das war nun das dritte Schiff, mit dem die Soldaten und ihre Gefangenen versuchten, nach Rom zu gelangen, von der Bevölkerung bestens versorgt für den Rest der Reise.

C) Die Fahrt nach Italien: Apg 28,11-15

1. Die Einschiffung in Malta: Apg 28,11

„Nach drei Monaten aber fuhren wir ab in einem alexandrinischen Schiff mit dem Zeichen der Dioskuren, das auf der Insel überwintert hatte.“

Der Zeitrahmen, den uns Lukas gibt, ist: *Nach drei Monaten*. Von November bis Februar waren Paulus und die Seinen sowie der Zenturio, die Soldaten und die Schiffsbesatzung des verunglückten Frachtschiffes auf Malta geblieben. Im Februar legten sich die Winterstürme; die Schifffahrt im Mittelmeer konnte wieder aufgenommen werden. Wieder segelten sie *in einem alexandrinischen Schiff*, das zu derselben Flotte gehörte, wie das gekenterte aus Apg 27,6. Auch das neue Frachtschiff war mit Getreide beladen, hatte aber auf Malta überwintern können. Es führte das *Zeichen der Dioskuren*. Das waren die aus der griechisch-römischen Mythologie bekannten Zwillinge Castor und Pollux, die Söhne von Zeus (oder Jupiter) und Leda. Sie waren die Schutzgötter der Seefahrt und als solche für die Sorge um sturmgepeitschte Schiffe zuständig. Sie wurden deshalb von den Seeleuten besonders verehrt, und ihre Bilder waren oft auf beide Seiten des Bugs aufgemalt.

2. Von Malta nach Puteoli: Apg 28,12-14a

„Und als wir in Syrakus gelandet waren, blieben wir drei Tage. Von dort fuhren wir in einem Bogen und kamen nach Rhegion; und da nach einem Tag sich Südwind erhob, kamen wir den zweiten Tag nach Puteoli, wo wir Brüder fanden und gebeten wurden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben;“

In V. 12 gelangten sie nach *Syrakus*, das von Malta aus etwa 120 km im Norden, konkret an der Ostküste Italiens in Sizilien lag. Es wurde 734 v. Chr. als korinthische Kolonie gegründet und fiel 212 v. Chr. an Rom. Der römische Schriftsteller Cicero schwärmte von Syrakus als bedeutendster griechischer Stadt und rühmte ihre Schönheit. Dort blieben sie *drei Tage*, ohne dass ein Grund für den Aufenthalt angegeben wird.

In einer Art Kreis segelten sie nach *Rhegion* (V. 13a), welches heute Reggio di Calabria heißt und an der „Zehenspitze“ Italiens liegt. Lukas erklärt nicht, wieso sie vom direkten Kurs abweichen mussten. Auch in Rhegion lagen sie einen Tag vor Anker, bevor sich in V. 13b ein *Südwind* erhob, der sie problemlos nach *Puteoli* trieb (V. 14a). Das heißt heute Pozzuoli und liegt fast 300 km nördlich von Reggio an der Nordküste der Bucht von Neapel. Neapel selber liegt noch einmal knapp 130 km weiter östlich. *Puteoli*, bzw. Pozzuoli, ist der Haupthafen von Süditalien. Es war der Handelsplatz für die Weizenschiffe aus Alexandria, etwa 220 km südwestlich von Rom entfernt. Es gab dort eine Gemeinde, *wo wir Brüder fanden und gebeten wurden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben*. Der Zenturio Julius hatte gelernt, Paulus 100prozentig zu vertrauen, und erlaubte es.

3. Von Puteoli nach Rom: Apg 28,14b-15

„...und so kamen wir nach Rom. Und von dort kamen die Brüder, als sie von uns gehört hatten, uns bis Forum-Appii und Tres-Tabernae entgegen; und als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.“

Der letzte Abschnitt der Reise brachte Paulus in V. 14b schließlich nach Rom. Lukas bezieht sich selber wieder in das Geschehen mit ein; er hat den Höhepunkt seines Buches erreicht. *Rom* war die Hauptstadt des römischen Weltreichs, das sich fast 5.000 Kilometer von West nach Ost und über 3.000 Kilometer von Nord nach Süd erstreckte und das viereinhalb Millionen Einwohner besaß, die Hälfte davon Sklaven.

In V. 15 erfahren wir von einer besonderen Aktion, die sich die Gemeinde in Rom ausgedacht hatte. Als die Gläubigen dort - möglicherweise durch Kuriere aus Puteoli - hörten, dass sich Paulus auf dem Weg in die Stadt befand, schickten sie zwei Gruppen aus, die ihm entgegengingen. Die Gemeinde in Rom hatte zu der Zeit bereits Paulus' Brief erhalten und wollte ihn nun begrüßen. Von den beiden Treffpunkten war der erste das *Forum-Appii*. Es lag an der Via Appia, die nach dem Zensor Appius Claudius benannt war, der sie 312

v. Chr. hatte anlegen lassen. Der andere Treffpunkt war *Tres-Tabernae*, knapp 50 km südöstlich von Rom. Diese Begegnung beeindruckte den Apostel sehr, denn *als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut*. Es tröstete ihn, dass diese Brüder ihm von so weit her entgegen gingen und ihn die 50 Kilometer nach Rom zurückgeleiteten.

4. Die Ankunft in Rom: Apg 28,16

„Als wir aber nach Rom kamen, wurde dem Paulus erlaubt, mit dem Soldaten, der ihn bewachte, für sich zu bleiben.“

Mit den Worten *„Als wir aber nach Rom kamen“* waren sie nun endlich in der Stadt angelangt. Paulus hatte sich schon lange Zeit auf einen Besuch gefreut, wenn auch nicht gerade auf diese Weise. Immerhin wurde ihm erlaubt, an der rechten Hand an einen Soldaten gekettet in einer Privatunterkunft zu wohnen. Das geschah zweifellos, weil Julius bei den Behörden ein gutes Wort für ihn einlegt hatte. Es kann gut sein, dass sein Bewacher der Präфекt der Prätorianergarde war. Zu der Zeit, in der Paulus in Rom ankam, war das Sextus Afranius Burrus, der dem römischen Kaiser von 51-60 n. Chr. in dieser Position diente.

II. Paulus in Rom: Apg 28,17-31

A) Die Reden an die jüdische Führerschaft: Apg 28,17-29

1. Die erste Rede: Apg 28,17-20

„Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die, welche die Ersten der Juden waren, zusammenrief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr Brüder! Ich, der ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden. Die wollten mich, nachdem sie mich verhört hatten, loslassen, weil keine todeswürdige Schuld an mir war. Als aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich gegen meine Nation etwas zu klagen. Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels trage ich diese Kette.“

Sobald Paulus in Rom eingetroffen war, erfüllte er, wie in der Apostelgeschichte immer, das Prinzip „den Juden zuerst“ zu predigen. Das passierte gemäß V. 17a *nach drei Tagen*, als Paulus *die Ersten der Juden* bei sich zusammenrief. Normalerweise suchte der Apostel in einer neuen Stadt die Synagoge auf, um das Evangelium zu verkündigen. In Rom konnte er das als an einen Soldaten geketteter Gefangener nicht tun. Aber er erfüllte seinen Auftrag trotzdem, indem er die führenden Juden zu sich einlud.

In V. 17b-20 erfahren wir, was Paulus zu ihnen sagte. Wenn er sie als *Brüder* anredete, dann nicht, weil sie Mitgläubige, sondern Mitjuden waren. Er erklärte: *Ich, der ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe*, denn er hatte sich weder gegenüber dem jüdischen Volk etwas zuschulden kommen lassen, noch gegen *die väterlichen Gebräuche*, also das Mosaische Gesetz oder den Judaismus verstoßen. Trotzdem war er als Gefangener *aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden*. Hier fasste Paulus in Kürze zusammen, was ihm angetan worden war. Er ging nicht ins Detail und erwähnte auch nicht, wie ihn die Römer vor dem aufgebrachten Mob gerettet hatten.

So gab er ihnen in V. 18 dann auch nur in Kürze wieder, wie das Verhör durch Felix und Festus und sein Prozess ausgegangen waren. Sie hatten *keine todeswürdige Schuld an ihm* gefunden. Mit anderen Worten hatte Paulus nicht gegen römisches Recht verstoßen. Und so wollten sie ihn *loslassen*.

Als *aber die Juden widersprachen* und sich seiner Freilassung widersetzten, war er genötigt, sich auf den Kaiser zu berufen (V. 19). Dabei ging es Paulus nicht darum, *gegen meine Nation etwas zu klagen*. Der Ausdruck *meine Nation* zeigt, dass Paulus sich nach wie vor als zum jüdischen Volk gehörig betrachtete.

Schließlich nannte er in V. 20 den Grund, warum er sie zusammengerufen hatte. Das wirkliche Thema war die *Hoffnung Israels*, welche die messianische Hoffnung war, die sich in Jesus erfüllt hatte. Wenn Jesus wirklich der Messias war, dann war er die *Hoffnung Israels*. Um dieser Hoffnung willen lag Paulus nun in Ketten. Der Apostel machte in dieser Rede an die jüdischen Obersten in Rom vier Hauptaussagen:

- Er hatte weder gegen das jüdische Volk, noch die jüdischen Sitten oder das Mosaische Gesetz gehandelt.
- Die römischen Behörden in Israel wollten Paulus freigeben, hatten es aber auf Druck der jüdischen Führerschaft nicht getan.
- Deshalb war Paulus genötigt, sich auf den Kaiser zu berufen.
- Darin aber lag keine Anklage gegen das jüdische Volk.

2. Die Antwort: Apg 28,21-22

„Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben über dich weder Briefe von Judäa empfangen, noch ist jemand von den Brüdern hergekommen und hat uns über dich etwas Böses berichtet oder gesagt. Aber wir begehren von dir zu hören, welche Gesinnung du hast; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, dass ihr überall widersprochen wird.“

In V. 21 antworten die jüdischen Führer mit dem Hinweis, dass sie keinerlei Informationen über seinen Fall besaßen. Niemand habe ihnen dazu *Briefe* geschickt. Mit Briefen sind amtliche Dokumente gemeint, Schreiben vom Sanhedrin, die Paulus irgendwie belastet hätten. Auch war kein Emissär bei ihnen aufgetaucht, der *etwas Böses* über Paulus *berichtet oder gesagt* hat. Ihre Aussage zeigt uns, dass Paulus Widersacher ihn nicht bis Rom verfolgt hatten. Andererseits heißt das nicht, dass die Juden in Rom bis dahin noch nie etwas über Paulus gehört hätten. Wir können mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass sein Name in dem einen oder anderen Gespräch aufgetaucht war. Hier erklärten sie nur, dass sie von dem Prozess gegen ihn noch nichts wussten.

In V. 22 äußerten sie den Wunsch, von ihm *zu hören*. Sie fanden, dass es nur gerecht sei, sich Paulus Version der Geschichte anzuhören, weil *ihm überall widersprochen wird*. Die Existenz dieses neuen Glaubens war in Rom bekannt (Apg 18,2; 28,14-15; Röm 1,8), und man bezeichnete diese messianisch jüdische Bewegung als Sekte. Auch wussten die Obersten von Rom, dass diese Bewegung in Jerusalem abgelehnt wurde. Darum interessierte sie die Version des Paulus und sie waren bereit, ihm zuzuhören.

3. Die zweite Rede: Apg 28,23-29

V. 23a zeigt wieder, wie Paulus das Prinzip von Röm 1,16 einhielt:

„Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, ...“

Lukas' Zeitangabe war: *Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten*, sie vereinbarten also einen Termin, an dem sie gleich zu mehreren in seiner *Herberge* erschienen. Es war eine wesentlich größere Zuhörerschaft als beim ersten Treffen. Und V. 23b nennt den Kern der Rede:

„... denen er das Reich Gottes auslegte und bezeugte. Und er suchte sie zu überzeugen von Jesus, sowohl aus dem Gesetz Moses als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend.“

Paulus legte den Abgesandten der Synagoge en détail den Anspruch Jesu aus. Er betonte dabei besonders das Programm vom Königreich, denn die Zuhörer waren allesamt Juden. Paulus musste ihnen genau erläutern, warum das messianische Königreich nicht errichtet worden war, wenn doch Jesus tatsächlich der König ist. Insgesamt wird in der Apostelgeschichte sieben Mal die Lehre vom Reich Gottes erwähnt. Eine Zusammenfassung erklärt, was in den einzelnen Passagen behandelt wird:

1. In Apg 1,3-6 setzte Jesus nach seiner Auferstehung den Aposteln auseinander, was sie über das Programm des Königreichs wissen mussten.
2. In Apg 8,12 wurde es den Samaritern erklärt, weil sie ihre eigenen Ideen vom Königreich besaßen, die korrigiert werden mussten.
3. In Apg 14,22 wurde es in Kleinasien gelehrt, erhielt da aber die Konnotation, dass es erst in der Zukunft errichtet würde.
4. In Apg 19,8 wurden die Mitglieder einer Synagoge in Ephesus darin unterwiesen.
5. In Apg 20,25 hielt Paulus fest, dass die Lehre vom Königreich Teil seines Dienstes in Ephesus war.
6. In Apg 28,23 verkündigte Paulus es der jüdischen Führerschaft in Rom.
7. In Apg 28,31 wurde es Bestandteil von Paulus Lehrtätigkeit in Rom.

Anhand dieser sieben Schriftstellen lassen sich vier Beobachtungen über die Botschaft vom Reich Gottes festhalten: Erstens richtete sich die Botschaft an mehrere Gruppierungen: An ungläubige, wie gläubige Juden; an Samariter, die ebenfalls an das messianische Königreich glaubten; und an eine Gemeinde mit einem Bezug auf die Zukunft. Zweitens wurde sie nie einer Zielgruppe ungeretteter Nichtjuden präsentiert. Drittens wurde sie manchmal nur als Teil der Verkündigung des Paulus beschrieben. Und viertens werden das Reich Gottes und die Gemeinde Gottes nirgends als ein- und dieselbe Einheit dargestellt.

In seiner Rede erklärte Paulus den Synagogemitgliedern das Programm vom Reich Gottes, und *er suchte sie zu überzeugen von Jesus*, dass er nämlich der König in diesem Reich sein wird. Dazu berief er sich, weil die Messianität Jesu die *Hoffnung Israels* war, auf zwei Quellen aus dem Alten Testament: Das

Mosaische Gesetz und die Propheten. Das tat er einen ganzen Tag lang, *von frühmorgens bis zum Abend.*

4. Die Reaktion: Apg 28,24

„Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht.“

Paulus Gäste reagierten unterschiedlich: *Einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde*, was im Griechischen wörtlich bedeutet, dass „sie anfangen, überzeugt zu werden“. Die andern *aber glaubten nicht*. Die Form des Verbs impliziert, dass „sie fortführen, nicht zu glauben“. Mit anderen Worten fingen sie noch nicht einmal an zu glauben.

5. Die letzte Rede von Paulus: Apg 28,25-28

Diese Meinungsverschiedenheit unter den Synagogevorstehern führte zu Paulus' Antwort. Sie beginnt in Vers 25a:

„Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach:“

Als sie praktisch auf dem Weg nach draußen waren, hob Paulus noch einmal zu einer Rede an. Er wollte ihnen ein letztes Wort mitgeben, das sie zum Nachdenken bringen sollte. Dazu zitierte er in den V. 25b-27 aus Jes 6,9-10:

„Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet und gesagt: ‚Geh hin zu diesem Volk und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen. Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“

Er leitete das Zitat mit den Worten ein: *Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet*. Hier manifestiert sich wieder die doppelte Urheberschaft der Schrift. Der göttliche Autor war der Heilige Geist, der menschliche der Prophet Jesaja. Paulus erinnerte sie

daran, dass Jesaja die Worte *zu euren Vätern* gesprochen hatte. Natürlich hatte seine Botschaft ursprünglich seiner eigenen Generation gegolten, aber Paulus wandte sie auf die Gegenwart an. Dieses Zitat gehört deshalb in die Kategorie „wörtlich mit Anwendung“. Wörtlich war sie an eine Nation adressiert, die in den Tagen Jesajas ungläubig war. Die Anwendung bestand darin, dass sie jetzt auf eine Generation zutraf, die nicht an Jesus und seine Apostel glauben wollte. So wandte Paulus das Zitat in V. 28/29 auf seine Zuhörer an:

„So sei euch nun kund, dass dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.“

Paulus erklärte, dass die Nichtjuden im Gegensatz zu den ungläubigen Juden die Gute Nachricht annehmen würden. Er stellte fest: *So sei euch nun kund, dass dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist*. Das Hauptgewicht des Satzes ruht auf *dieses Heil Gottes*, welches in der Errettung aus Gnade durch den Glauben an Jesus als den Messias liegt. Nachdem diese Botschaft den Juden zuerst gebracht worden ist, konnte sie nun den Nichtjuden weitergesagt werden. Das ist keine neue heilsgeschichtliche Phase, sondern ein Ortswechsel, wie schon zweimal zuvor in der Apostelgeschichte in den Kapiteln 13,45-47 und 18,5-6. Das heißt nicht, dass die jüdische Gemeinde komplett zurückgewiesen worden wäre, nur weil einige Juden in V. 24 nicht geglaubt hatten. Jetzt erklärte Paulus: *... sie werden auch hören*. Die Juden haben das Evangelium gehört, und einige glaubten. Jetzt werden die Nichtjuden es vernehmen, und auch von ihnen werden einige glauben.

B) Paulus' Dienst in Rom: Apg 28,30-31

In diesen beiden letzten Versen fasste Lukas Paulus' Dienst in Rom zusammen, indem er in Vers 30 zunächst die Umstände beschrieb:

„Er aber blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen;“

Zwei ganze Jahre blieb Paulus als Gefangener in Rom, ohne dass seine Gegner auftaucht wären, um ihn vor dem Kaiser zu verklagen. Nach römischem Recht war das die Frist, die sie hätten einhalten müssen, um ihre Anklage vorzubringen. Wenn sie diese Frist verstreichen ließen, wie das hier der Fall

war, dann musste der Beschuldigte durch Versäumnisurteil freigelassen werden. Die jüdischen Obersten wussten, dass sie nach römischem Recht keine Handhabe gegen Paulus besaßen und dass der Kaiser ihn schließlich freilassen musste. Deshalb hatten sie eine Strategie entwickelt, die Paulus aus dem Verkehr ziehen sollte: Sie hatten die Situation so manipuliert, dass dem Apostel nichts anderes übrig geblieben war, als sich auf den Kaiser zu berufen. Sie aber hatten nie vor, als Kläger in Rom aufzutreten. Doch ihre Strategie ging nicht auf: Während dieser beiden Jahre in Rom schrieb Paulus vier wichtige Briefe, die noch heute die Welt beeinflussen. Es sind die Epistel an die Epheser, Philipper, Kolosser und an Philemon.

Paulus wohnte in diesen zwei Jahren in *seiner eigenen Mietwohnung*. Er musste nicht in einer Gefängniszelle schmachten. Auch wenn er offiziell der Gefangene des römischen Imperiums war, genoss er ein großes Maß an Freiheit. Er konnte Besuch empfangen, und er *nahm alle auf, die zu ihm kamen*. In Vers 31 lesen wir schließlich in aller Kürze, was er in diesen zwei Jahren noch tat:

„... er predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.“

Zwei Jahre lang predigte er *das Reich Gottes*. Außerdem lehrte er *die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen*, der die Essenz des Evangeliums ist. Das tat er *mit aller Freimütigkeit*, und keiner verbat es ihm. Phil 1,12-14 beschreibt diesen Dienst während der zwei Jahre als so fruchtbar, dass er bis zur Prätorianischen Garde reichte, die die persönliche Schutztruppe des Kaisers war.

III. Das Nachspiel: Die letzten Jahre des Paulus

Damit endet zwar die Apostelgeschichte, aber das Leben des Paulus ging natürlich weiter. Was nach Apg 28 mit ihm geschah, lässt sich in fünf Punkten zusammenfassen.

A) Die zwei Jahre in Rom

Während seiner Gefangenschaft stand der Apostel mit drei Männern aus Asien und Mazedonien in Verbindung. Der erste war Epaphras (Phlm 23), der die Gemeinde in Kolossä mitgegründet hatte (Kol 1,7; 4,13). Auf seinen Bericht hin verfasste Paulus im Jahr 61 oder 62 n. Chr. den Brief an die

Kolosser und sandte ihn durch Tychikus und Onesimus an die Gemeinde. Onesimus war die zweite Person, mit der der Apostel in Kontakt stand. Als Sklave Philemons überbrachte er auch seinem Herrn einen Brief, den Paulus geschrieben hatte. Epaphroditus war der dritte, der Paulus in Rom aufsuchte. Er brachte ihm Gaben aus Philippi (Phil 4,18), woraufhin Paulus seinen Brief an die Gemeinde dort schrieb und ihn durch Epaphroditus überstellen ließ (Phil 2,25-30). In diesen beiden Jahren der Gefangenschaft erwartete Paulus, dass er freigelassen würde (Phil 1, 19, 25-26; 2,24; Phlm 22). Damals war Demas noch bei ihm (Phlm 24).

B) Der Freispruch

Sowohl biblische als auch historische Aufzeichnungen lassen darauf schließen, dass Paulus tatsächlich nach der gesetzlich festgelegten Frist freigelassen wurde, weil sich seine Ankläger nicht in Rom einfanden. Das muss etwa im Jahr 63 gewesen sein. Die historischen Aufzeichnungen stammen von den Kirchenvätern. Clemens schrieb 95 oder 96 n. Chr. einen Brief, der als „erster Brief des Clemens“ bekannt ist. Im fünften Kapitel dieses Buches erwähnte er Paulus' Haftentlassung, und auch der frühe Kirchenhistoriker Eusebius berichtete davon.

Außerdem gibt es im Leben des Paulus drei Ereignisse, die seine Freilassung voraussetzen. Erstens erwähnte der Apostel in 2Tim 4,20, dass er Trophimus krank in Milet zurückgelassen hatte. Zweitens sprach er in 2Tim 4,13 von einem Mantel und Pergamenten, die er in Troas hatte liegen lassen. Drittens thematisierte er in Tit 1,5 einen Dienst, den er auf Kreta ausgeübt hatte. Diese drei Ereignisse lassen sich einfach nicht im Ablauf der Apostelgeschichte unterbringen. Demnach müssen sie wohl nach seiner Freilassung geschehen sein.

Ein dritter Grund für die Annahme, dass er zwischenzeitlich freigekommen sein muss, liegt darin, dass er in seinen späteren Briefen eine Gefangenschaft erwähnt, die offensichtlich unter ganz anderen Zeichen stand, als die in Apg 28. Zum Beispiel beklagte er in 2Tim 2,9 viel schärfere Haftbedingungen, und in 2Tim 4,10 stellte er fest, dass Demas ihn verlassen hat. Außerdem rechnete er in 2Tim 4,6-8 damit zu sterben.

C) Die vierte Missionsreise

Seiner Freilassung folgte von 63 bis 68 ein fünfjähriger Dienst, während dessen der Apostel den ersten Brief an Timotheus und den an Titus verfasste.

Es ist gut möglich, dass er damals auch eine vierte Missionsreise unternahm, denn in diesen Briefen werden Orte genannt, die Lukas nicht erwähnt. Nach Phlm 22 war er in Kolossä. Nach Phil 2,24 und 1Tim 1,3 gab es eine Reise nach Mazedonien und nach 1Tim 3,14 eine weitere Reise nach Ephesus. Möglicherweise war er in Spanien (Röm 15,24-28), Kreta (Tit 1,5), Korinth und Milet (2Tim 4,20), Troas (2Tim 4,13) und Nikopolis (Tit 3,12). Demnach scheint die Missionsreise zeitlich folgendermaßen abgelaufen zu sein: Im Jahr 63 erwartete er noch seinen Prozess, wurde dann aber freigesprochen. Dann wanderte er nach Philippi (Phil 2,24) und weiter nach Kolossä (Phlm 22). Im Jahr 64 reiste er wahrscheinlich nach Spanien (Röm 15,24-28), im Jahr 66 nach Ephesus und Mazedonien (1Tim 1,3) und wieder zurück nach Ephesus (1Tim 3,14). Dann verfasste er im Jahr 67 den ersten Brief an Timotheus und wanderte nach Milet und Korinth (2Tim 4,20). Schließlich schrieb er den Brief an Titus und ging nach Nikopolis (Tit 3,12).

D) Zweite Gefangenschaft in Rom

Im Jahr 67 wurde Paulus wieder verhaftet und zum Prozess nach Rom gebracht. In dieser Zeit schrieb er seinen zweiten Brief an Timotheus.

E) Der Märtyrertod

Schließlich wurde der Apostel im Jahr 67 oder 68 hingerichtet. Die Beweise dafür stammen aus mehreren Schriften der frühen Kirchenväter. Besagter Clemens war hier der erste, der um das Jahr 95-96 n. Chr. von Paulus Enthauptung unter Kaiser Nero berichtete (1. Clemens). Dionysius von Korinth erwähnte im Jahr 170 als zweiter seinen Märtyrertod in Rom. Als drittes berichtete auch Tertullian in seiner Geschichtsschreibung aus dem Jahr 198 bis 200, dass Paulus exekutiert wurde. Der vierte Historiker, den wir hier erwähnen wollen, ist der so genannte Gajus aus Rom, der im dritten Jahrhundert schrieb, dass Paulus in der Via Ostia getötet wurde. Nummer fünf ist Origenes, der 325 zum Ausdruck brachte, dass der Apostel unter Kaiser Nero als Märtyrer starb. Und schließlich schrieb Eusebius 326 n. Chr. in seinem Werk „Die Geschichte der Kirche“: „Nachdem er sich verteidigt hatte, wurde der Apostel erneut in seinen Dienst des Predigens geschickt. Und als er wieder in die Stadt Rom kam, erlitt er unter Nero den Märtyrertod.“

Und so endete das Leben des Paulus.

Ariel Ministries

Deutscher Arbeitszweig

Arnold G. Fruchtenbaum

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum ist der Gründer und Leiter von Ariel Ministries, einer Organisation, die sich der Evangelisation und Jüngerschaft unter jüdischen Menschen widmet.

Im Sommer 1977 besprach Arnold Fruchtenbaum zusammen mit anderen Missionswerken unter Juden die Notwendigkeit der Jüngerschaft und intensiven biblischen Unterweisung. Damit waren diese Grundsätze geboren, die bis heute die Arbeit von Ariel Ministries prägen. Seit 2011 trägt der CMV Hagedorn hauptverantwortlich die Leitung des Deutschen Arbeitszweiges von Ariel Ministries. Sein Anliegen ist es, Gläubigen Einblicke in die Heilige Schrift aus jüdischer Sicht zu vermitteln, um ein tieferes Verständnis des christlichen Glaubens und die Wertschätzung seiner jüdischen Wurzeln (Römer 11,13-27) zu vermitteln. Viele Manuskripte behandeln mögliche Themen für Bibelkonferenzen in Gemeinden oder Ausbildungsstätten. Ariel veröffentlicht evangelistische und belehrende Traktate, Manuskripte, Audioaufnahmen und Bücher in verschiedenen Sprachen.

Der vierteljährlich kostenlos beim CMV Hagedorn erscheinende, deutsche Freundesbrief von Ariel Ministries berichtet regelmäßig über die Arbeit von Ariel Ministries und über Arnold Fruchtenbaums Arbeit weltweit. Wenn Sie diesen Rundbrief beziehen möchten oder weitere Information wünschen, wenden Sie sich gerne an die unten stehende Adresse des deutschen Ariel-Arbeitszweigs.

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn

Postfach 300 430

D-40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

info@cmv-duesseldorf.de

Was in aller Welt geht hier vor?

Hintergrund, Entstehung und Lösung der globalen Probleme

Renald E. Showers

176 Seiten, Paperback, 2012

€ 7,50 / sFr. 8,90

ISBN: 978-3-943175-02-8



In seinem Werk „Was in aller Welt geht hier vor“ führt uns Dr. Renald E. Showers auf kompakte, verständliche und interessante Weise durch die Menschheitsgeschichte und zeigt uns dabei den beständigen Konflikt zwischen Satan und Gott auf.

Schon immer stellte sich der Mensch die Fragen: „Woher komme ich? Wozu bin ich hier? Wohin gehe ich?“ Auf Grundlage dieser Fragen rückt der Autor die großen Ereignisse, Personen und Bewegungen der Geschichte ins Licht der Bibel.

Wenn Gott der souveräne Herrscher des Universums ist, warum hat er Satan, ein beschränktes geschaffenes Wesen, nicht schon lange vernichtet? Worauf strebt diese Welt zu? Gibt es einen Grund für die systemati-

sche Verfolgung des jüdischen Volkes durch die Jahrhunderte hinweg? Warum kann sich das Böse immer weiter ausdehnen? Es ist wichtig, dass die Antworten auf diese Fragen nicht auf menschlicher Philosophie oder Spekulation beruhen, sondern sich allein auf das Wort Gottes gründen. Es ist genau diese Sicht, die uns Showers mit seinem Gang durch die Geschichte von Ewigkeit zu Ewigkeit vor Augen stellt.

Es gibt wirklich einen Unterschied

Dispensationalismus und Bundestheologie im Vergleich

Renald E. Showers
176 Seiten, Paperback, 2012
€ 7,50 / sFr. 8,90
ISBN: 978-3-943175-02-8

Was ist Gottes Endziel in der Geschichte? Welche Bedeutung haben die verschiedenen Bundesschlüsse in der Bibel? Welches Verhältnis haben Christen zum mosaischen Gesetz? Werden sich Gottes Verheißungen an Israel in einem realen 1000-jährigen Reich auf dieser Erde unter der Herrschaft Christi erfüllen oder sind sie rein geistlich zu verstehen?

Übersichtlich gegliedert stellt der Autor zunächst die Antworten und Argumente der Bundestheologie vor, dann jene des Dispensationalismus. In beiden Auslegungsmodellen sucht er nach dem „roten Faden“, welcher den Lauf der gesamten Menschheitsgeschichte erklärbar macht. Aber auch „kleine“ Fragen muss eine überzeugende Geschichtsphilosophie schlüssig lösen können: Warum gibt es innerhalb der Bibel unterschiedliche Anweisungen über den Umgang mit Mördern? Über erlaubte und verbotene Speisen? Über den Inhalt der Evangeliumsbotschaft, die die Jünger verkünden sollten?

Sehr aufschlussreich und mit vielen Zitaten aus der Kirchengeschichte belegt sind auch die Kapitel über die Entstehung und Entwicklung der verschiedenen Lehren über das Millennium (Prä-, Post- und Amillennialismus). Die Wahl der theologischen Grundlinie macht auch hier bis in den praktischen Alltag hinein einen großen Unterschied!



Erwählung

Wer, wie und wozu?

John F. Parkinson
145 Seiten, Paperback, 2010
€ 5,70 / sFr. 7,50
ISBN 978-3-943175-07-3

Theologische Diskussionen vermitteln den Eindruck, zum Thema „Erwählung“ gebe es nur zwei mögliche Positionen: Calvinismus und Arminianismus. Der Autor dieses Buches bezeichnet beides als „Erwählung der Theologie“. Und er schlägt vor, stattdessen die „Erwählung der Schrift“ zu studieren und zu vertreten.

Anhand der Schrift untersucht er die grundsätzlichen Fragen in Bezug auf die „Erwählung“: Wer wird auserwählt? Wie und zu welchem Zeitpunkt geschieht Auserwählung, und wozu werden Menschen erwählt? In einem kurzen Gang durch die Kirchengeschichte erfahren Sie anschließend, wie es zur weitverbreiteten Lehre kam, „Erwählung“ bedeute „Vorherbestimmung“ für den Himmel oder für die Hölle. Wie auf dieser Vorannahme schließlich ein ganzes theologisches Lehrsystem entstehen konnte, zeigt der Autor am Beispiel des Calvinismus in einem weiteren Kapitel auf.

Im letzten Teil des Buches ermutigt er mit sieben einfachen, grundsätzlichen Regeln zu einem sorgfältigen Bibelstudium, nicht nur zum Thema der Erwählung, sondern damit wir den Reichtum des Wortes Gottes in seiner ganzen Fülle entdecken lernen.

Lassen Sie sich zu einem erneuten, sorgfältigen Studium dieses Themas herausfordern, unabhängig von Ihrer derzeitigen Überzeugung!



Hesekiel

EZRA-Studienreihe

Roger Liebi

216 Seiten, gebunden, 2011

€ 14,90 / sFr. 18,90

ISBN: 978-3-943175-01-1



„Alles dieses aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1Kor. 10,11)

Was der Prophet Hesekiel in Gottes Auftrag niederschrieb, hat sich zu einem großen Teil bereits geschichtlich nachweisbar erfüllt. Anderes geschieht vor unseren Augen! Und das, was noch aussteht, nämlich der Bau des neuen Tempels nach den detaillierten Plänen Hesekiels, wird mit göttlicher Präzision auch noch Wirklichkeit werden. Mehrere Hundert Fussnoten verweisen auf weitere Bibelstellen und laden zu einem vertieften Studium ein.

„Hesekiel“ ist der erste Kommentar der EZRA-Studienreihe. EZRA Kommentare kombinieren konsequente Treue zum Bibeltext mit gründlicher Kenntnis der historischen Zusammenhänge und überraschenden Anwendungen auf unser Leben als einzelne Gläubige und als Gemeinde.